MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 3.6; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 341; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2302; **Warendorf:** Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 2 42 31. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallitzinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 421 14

89. Jahrgang — Sonnabend, den 2. November 1940 — **Nummer 301**

Den ganzen Tag über England

Lebhafte Angriffe der deutschen Luftwaffe seit Freitag vormittag — „Bombenabwürfe über offenem Gelände" — Bisher heftigstes Sperrfeuer

Von unserem ständigen Vertreter

hw. **Stockholm, 2. November.**

Am Freitag herrschte selbst nach englischen Darstellungen lebhafte deutsche Angriffstätigkeit über ganz England. London hatte eine ganze Reihe von Alarmen. Bereits am Vormittag setzten die Bombenwürfe über den Außenbezirken der Hauptstadt ein. Gegen Mittag ging ein deutscher Verband zum Angriff gegen Londons Umgebung vor. Die amtliche englische Darstellung spricht von „Bombenwürfen über offenem Gelände", woraus zu entnehmen ist, daß Flugplätze, Truppenlager und Vorratsdepots angegriffen wurden. Es wird über eine Reihe von Luftgefechten berichtet, die sich zum Teil über dem Londoner Bereich, zum größeren Teil jedoch über Südostengland entwickelten. Am Nachmittag überflog ein größerer Verband von 50 Flugzeugen Dungeneß an der englischen Südküste. Nach der englischen Darstellung brachen 20 Flugzeuge bis London durch. Sie befanden sich offenbar in bewaffneter Aufklärung, da sie keine Bomben abwarfen, wohl aber waren Bomberaktionen am Nachmittag im Gange über den Industriegebieten in Mittelengland und am Merseyfluß, sowie über Ostschottland.

Gegen Deutschland fanden in der Nacht zum Freitag, wie das Londoner Informationsministerium mitteilt, keine Aktionen statt und zwar wegen ungünstiger Wetterverhältnisse. Da die deutsche Luftwaffe sich auch durch schlechtes Wetter nicht abhalten ließ, in der Nacht zum Freitag über England zu erscheinen, versuchen die Engländer diese Tatsache mit der Behauptung einer „weiteren Verringerung der feindlichen Angriffstätigkeit" schmackhaft zu machen. Die schwedische Presse berichtet aus London zwar unter dem Druck der Zensur ebenfalls von einer „ruhigen Nacht", gleichzeitig aber auch von dem „heftigsten Sperrfeuer, das London bisher erlebte", von Bränden in den Außenbezirken und von neuem heftigen Abwehrfeuer in den frühen Stunden. Die übrigen Stockholmer Blätter geben den Schilderungen über die täglich an Stärke zunehmenden deutschen Luftangriffe in ihren Freitagmorgenausgaben verhältnismäßig großen Raum. Wie weiter in Stockholm bekannt wird, hat der britische Flugzeugbeschaffungsminister Lord Beaverbrook kürzlich seiner Sorge über die rückgängige Flugzeugproduktion Ausdruck gegeben. Infolge der andauernden Luftalarme sei die englische Arbeiterschaft nicht in der Lage, das notwendige Soll der Wochenproduktion zu schaffen. Dazu kommt, daß die amerikanischen Lieferungen den englischen Produktionsausfall trotz verstärkter Anforderungen noch immer nicht ausgleichen können. Die englische Arbeiterschaft verliert durch die deutschen Luftbombardements bei Tag und bei Nacht nicht nur unersetzliche Arbeitszeit, sondern sie zeigt auch soziale Unruheerscheinungen, die der Regierung Churchill Kopfzerbrechen machen.

Zu den Produktionshemmungen kommen die außerordentlichen täglich zunehmenden Transportschwierigkeiten, die auch dem größten Optimisten in England die Zukunft sehr dunkel erscheinen lassen. So meldet der Korrespondent von „Newyork Herald Tribune", daß die Transportfrage in London sehr ernst sei. Man habe eingesehen, daß die großen Störungen im Eisenbahn- und U-Bahnnetz nicht dadurch behoben werden könnten, daß zusätzlich Autobusse aus anderen Städten nach London geschafft seien. Bei allen diesen Schwierigkeiten, so meint der Korrespondent des amerikanischen Blattes, könne man nicht von einem auch nur annähernd normalen Leben in London reden.

Der luftmilitärische Mitarbeiter von „Stockholms Tidningen" erklärt in einer Untersuchung über die italienische Luftkriegsführung, man könne kaum — wie man in London versuche — von geringerer Aktivität sprechen, da die italienischen Luftoperationen an fünf bis sechs Fronten vor sich gingen von den englischen Inseln bis Abessinien über Libyen und Griechenland gegen die englische Mittelmeerflotte und die Ölhäfen in Palästina.

Londons größte Gefahr: der Winter

Berlin, 1. November.

„Die Ratten gedeihen in den Ruinen Londons und das Ungeziefer vermehrt sich mit erschreckender Schnelligkeit. Das größte Problem für London und die größte Gefahr jedoch stellt der bevorstehende Winter dar."

Diese nüchternen Feststellungen des Londoner Berichterstatters einer schwedischen Zeitung kennzeichnen den Umfang der Not und die katastrophale Lage Londons, wie sie unter der Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe, unter der Einwirkung der deutschen Bomben entstanden ist. Die dauernden Erschütterungen des Londoner Grund und Bodens durch die deutschen Bombenexplosionen zwinge die Züge der Untergrundbahn, vielfach nur mit halber Geschwindigkeit zu fahren, da man den Einbruch der Wassermassen der Themse in die Tunnels und Schächte der Untergrundbahn befürchtet.

Der Berichterstatter des schwedischen Blattes weist weiter darauf hin, daß sich die britische Regierung nicht in der Lage sehe, das Transportproblem, vor allem für die Londoner Arbeiterschaft, zu lösen; sie suche dies jetzt durch Inanspruchnahme einer Art privater Wohltätigkeit zu meistern. Alles mache den Eindruck von umständlichen und planlosen Maßnahmen, wie in einer „Kleinstadt im Kriegsfieber" und nicht wie in einer Weltstadt nach einem so schweren andauernden Bombardement.

Die Zerstörungen in London müssen wirklich allmählich unübersehbar geworden sein. „Daily Expreß" jedenfalls meint, die 10 000 Soldaten, die zur Zeit an den Aufräumungsarbeiten in London teilnähmen, dürften wohl nicht reichen. Eine Viertelmillion Soldaten sollten hier arbeiten.

Den Londonern blieb der Atem weg

So niedrig flogen die deutschen Bomber — Sperrballone werden umgangen

Madrid, 1. November.

Der Londoner Korrespondent der Zeitung „ABC" sagt in seinem Bericht über die deutschen Luftangriffe auf London — die alle Tage und alle Nächte von gleicher Heftigkeit seien — die Deutschen hätten sehr gut gelernt, die Londoner Sperrballone zu umgehen. Er stellt damit dem tollkühnen Mut und der hohen Geschicklichkeit der deutschen Flieger ein glänzendes Zeugnis aus. Ganze Formationen seien so niedrig geflogen, heißt es weiter in dieser Meldung, daß den Londonern der Atem wegblieb.

Britischer Geleitzug zersprengt

Heldenhafter Angriff eines einzigen deutschen Kampfflugzeuges Volltreffer auf mehreren Schiffen

Berlin, 1. November.

Ein deutsches Kampfflugzeug griff heute vormittag einen stark gesicherten britischen Geleitzug in der Gegend von Great Yarmouth mit besonderem Erfolg an. Zwanzig Zerstörer sowie eine Anzahl Unterseeboote begleiteten die Transportschiffe, die anscheinend eine besonders wertvolle Ladung für England beförderten.

Das erste Ziel des deutschen Fliegers war ein Zerstörer. Acht Bomben fielen auf das Deck, das in Kürze vom Wasser überspült wurde. Große Splitter flogen durch die Luft. Das Kriegsschiff blieb liegen und erhielt mehr und mehr Schlagseite. Dann wurde ein großes Handelsschiff von acht Bomben mittschiffs getroffen und in Brand gesetzt. Eine 150 Meter hohe Feuersäule war das weithin sichtbare Zeichen des erfolgreichen Bombenabwurfes. Zwei weitere Handelsschiffe, ein großes und ein kleineres, erhielten Volltreffer. Auf dem ersten Schiff wurde einwandfrei starke Splitterwirkung beobachtet.

Der Rest des völlig zersprengten britischen Verbandes versuchte, sich in Richtung auf die Küste in Sicherheit zu bringen.

Dem deutschen Flugzeug war es unter geschickter Ausnutzung der Wetterlage gelungen, überraschend an den Geleitzug heranzukommen. In kühn geführtem Tiefangriff und trotz starken Abwehrfeuers sämtlicher Kriegs- und Handelsschiffe hatte die Besatzung des deutschen Kampfflugzeuges Schiff für Schiff mit Bomben belegt. Fast 20 Treffer am deutschen Flugzeug waren ein Beweis für die Stärke des feindlichen Abwehrfeuers; jedoch konnten diese Treffer der Flugfähigkeit der „He 111" keinen Abbruch tun.

Angriff trotz Schlechtwetters

Volltreffer auf Flugzeughallen und Unterkünfte. Munitionsschuppen flogen in die Luft

Berlin, 1. November.

Am Freitagmittag hatte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet:

Besonders ungünstiges Wetter veranlaßte die Engländer, ihre Kampftätigkeit in der Luft gestern völlig einzustellen. Die deutsche Luftwaffe hingegen setzte ihre Angriffe gegen London und andere kriegswichtige Ziele in Süd-, Mittel- und Westengland fort. Im Südwestteil von London waren als Folge von Bombenangriffen auf eine Bahnanlage und ein größeres Fabrikgebäude Brände zu beobachten. Bei Birmingham und am Südrand von Bristol sind wichtige Rüstungswerke erfolgreich mit Bomben belegt worden. Beim Angriff auf ein Munitionslager westlich von London flogen mehrere Munitionsschuppen in die Luft. Ein Eisenbahnzug wurde zum Entgleisen gebracht.

Bei weiteren Angriffen gegen britische Flugplätze konnten Volltreffer in Hallen, Schuppen und Unterkünften festgestellt werden. Eine Anzahl am Boden stehender Flugzeuge wurde im Tiefangriff mit MG.-Feuer belegt und beschädigt.

In den Gewässern westlich von Irland wurde ein britisches Transportschiff von etwa 6000 BRT durch Bombentreffer versenkt. An der Südostküste Englands zersprengten Kampfflieger einen Geleitzug. Sie erzielten mehrere Volltreffer und trafen ein Schiff so, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

Vor der norwegischen Westküste wurde ein feindliches Flugzeug vom Muster Lockhead Hudson im Luftkampf, ein weiteres durch ein Minensuchboot abgeschossen. Eigene Flugzeugverluste sind nicht entstanden.

Knotenpunkt Kalibaki erreicht

Planmäßiger Fortgang der italienischen Operationen im Nordepirus Erfolgreiche Luftkämpfe in Nordafrika

Rom, 1. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Epirus entwickeln sich planmäßig. Unsere Truppen haben den Straßenknotenpunkt Kalibaki erreicht. Die Wiederherstellungsarbeiten der vom Feind auf dem Rückzug verursachten Unterbrechungen gehen weiter.



In Nordafrika haben unsere motorisierten Kolonnen feindliche Kräfte angegriffen und bis über Alam-el Samn (40 Kilometer östlich von Sidi el Barani) hinaus verfolgt. Unsere Luftwaffe hat heftige Angriffe gegen die feindlichen Stellungen unternommen, wobei es mit feindlichen Jägern zu heftigen Kämpfen kam. Sieben feindliche Flugzeuge wurden von unseren Bombern, weitere zehn von unseren Jägern abgeschossen. Der Abschuß von weiteren zwei Flugzeugen ist wahrscheinlich. Drei eigene Flugzeuge fehlen. Die feindliche Luftwaffe hat die Flugplätze der Marmarika angegriffen, was einen Toten und drei Verwundete sowie leichte Materialschäden zur Folge hatte.

In Ostafrika verursachten feindliche Luftangriffe auf Adi Galla leichte Schäden. Drei Eingeborene wurden verletzt; ein Angriff auf Agordat blieb ohne Folgen.

Die feindliche Luftwaffe hat verschiedene Bomben — darunter eine Brandbombe — auf Neapel abgeworfen, die geringe Schäden in Bagnoli, Porta Capuana und in Pomigliana d'Arce anrichteten. Ein Toter und fünf Verwundete sind zu beklagen.

*

Ein Sonderberichterstatter der „Agencia Stefani" gibt eingehende Schilderungen aus den bereits von den italienischen Truppen besetzten Grenzgebieten der Provinz Janina. Schon der erste Vorstoß am Tage der Eröffnung der Aktionen gegen Griechenland brachte die Italiener, wie jetzt nachträglich bekannt wird, in den Besitz der Unterpräfektur von Filati mit 79 Dörfern und rund 35 000 Einwohnern. Gefangen genommene griechische Soldaten erzählen noch mit sichtbarem Grauen in den Gesichtern von den Bombenangriffen der faschistischen Luftwaffe auf die von ihnen besetzt gehaltenen Linien, deren Befestigungsanlagen in kurzer Zeit restlos zermalmt wurden. Die bisherige griechische Grenzstation Kakavia ist sofort in Borgo Tollini umbenannt worden.

Wie der Stefani-Sonderberichterstatter weiter meldet, bestand die größte Ueberraschung der italienischen Truppen in der Tatsache, daß in Epirus und darüber hinaus keinerlei Straßen vorhanden sind. Ohne jeden Uebergang gelangten die italienischen Soldaten von den unter dem Faschismus gut ausgebauten Straßen Albaniens auf die schlechten Saumpfade der Provinz Ciamuria, die der Regen in Bäche und Kanäle verwandelt hatte. Die italienischen Pioniere haben sich sofort daran gemacht, die Brücken wieder instandzusetzen und Straßen zu bauen, auf denen die Hauptmacht der motorisierten Kolonnen vordringen kann. Die Tanks, die die Infanterie bei ihrer Aktion stetig unterstützen, verdienen ein besonderes Lob wegen ihrer unaufhörlichen Tätigkeit trotz aller durch den Regen verursachten ungeheuren Geländeschwierigkeiten.

Churchills Lügen um die Arbeitslosigkeit

„Daily Expreß" warnt vor gefährlichen Machenschaften

Von unserem vd-Berichterstatter

Basel, 1. November.

„Daily Expreß" enthüllt in einem Leitartikel die Absicht der englischen Regierung, die Arbeitslosenziffer zu verschleiern oder ganz zu unterdrücken.

Das Blatt warnt vor solchen Machenschaften, denn sie würden mit Sicherheit Zweifel an der Leistungskraft der Regierung hervorrufen. Selbstverständlich würde die Bevölkerung es stets als peinlichen Zustand betrachten, daß immer noch über eine Million Engländer arbeitslos seien in einem Augenblick, in dem allein die täglichen Kriegsausgaben den Betrag von 90 Millionen Mark erreicht hätten. Die Leute möchten gern wissen, weshalb das so ist. Es komme darauf an, nicht weniger, sondern ausführlichere Aufschlüsse über die Arbeitslosigkeit zu geben.

Es gehört in der Tat zu den ungeheuerlichsten Beweisen der Unfähigkeit der englischen Regierungen des letzten Jahrzehnts, daß sie es bei all den Riesenreichtümern des Weltreiches, bei dem ungeheuren verfügbaren Raum und seinen Naturschätzen und bei den riesenhaften Geldmitteln des englischen Weltreiches nicht fertig brachten, die Millionenarbeitslosigkeit in England zu beseitigen.

Beamtenschub in Vichy

Von unserem lg.-Berichterstatter

Vichy, 1. November.

Der vom Innenministerium gestern vorgenommene große Beamtenschub wird in Vichy als symptomatisch bezeichnet. Obwohl in den letzten Wochen schon mehrfach auf den Präfektenposten selbst weitgehende Veränderungen vorgenommen wurden, so sind die gestern veröffentlichten Umbesetzungen auf den rund 200 Posten von Unterpräfekten und Generalsekretären der Präfekturen diesmal als erstes Charakteristikum aufgetaucht, das für die von der Regierung in Vichy vorgenommene Verwaltungsreform wesentlich ist. An Stelle dieser rund 200 höheren Verwaltungsbeamten sind nämlich in erster Linie höhere Offiziere, Beamte der diplomatischen und konsularischen Laufbahn wie Angehörige verschiedener öffentlicher Körperschaften gewählt worden. Im Innenministerium erklärt man, daß in den Präfekturen, denen im Rahmen des neuen Staatsaufbaus eine neue Rolle zukommt, ganz besonders gründliche personelle Veränderungen vorgenommen werden müßten. Alle Beamten, die mit dem Parteileben von früher sehr weit verbunden sind, müßten ausscheiden.

Die allzuviel beanspruchte Flotte

Dr. R. „Es ist heute sehr gefährlich für unsere Geleitzüge, den Kanal zu passieren; ja, die Durchfahrt eines Konvoi durch diese Meerenge ist heute für England geradezu zu einer Flottenoperation geworden." Der Mann, der diese Worte sprach, ist kein geringerer als Großadmiral Lord Chatfield, einer der maßgebenden Fachleute der britischen Admiralität.

In einer Rede, die der Großadmiral im englischen Rundfunk hielt, hat er die seestrategische Situation seines Landes in einer Art und Weise beleuchtet, die ganz und gar nicht in Uebereinstimmung mit den üblichen Erklärungen von Admiralität und Informationsministerium steht. Zugleich sind die Ausführungen ein kennzeichnendes Symptom für den Wandel, der sich seit den Tagen des Weltkrieges vollzogen hat und dem auch die britische Seeherrschaft in einem für die Engländer höchst peinlichen Maße unterliegt. Nicht mit Unrecht sagte Lord Chatfield, die Beherrschung der Meere im Jahre 1940 sei nicht mehr so leicht und einfach wie früher, denn die Flotte laufe heute mehr Risiken und ihre Aufgaben seien größer geworden als je zuvor.

Die Besetzung der Kanalküste und der Atlantikküste Frankreichs, die die Voraussetzung für die großen Erfolge unserer Seekriegswaffen in den letzten Wochen geschaffen hat, ist eine Tatsache, deren Bedeutung man heute angesichts der wachsenden Ausfälle in der Versorgung der Insel der britischen Oeffentlichkeit nicht mehr verheimlichen kann. Wenn Chatfield in diesem Zusammenhang einen Vergleich mit der Situation von 1805 zieht, als Napoleon drohend an der Gegenküste stand, so trifft diese Parallele nur insofern zu, als damals wie heute die Angriffsbasen des Feindes von den Pyrenäen bis in die Nordsee reichen. Zweierlei aber ist es, was man heute bei diesem sog. Vergleich in England nicht beachtet: die technische Fortentwicklung der Waffe, die heute ihre Wirkung weit in Feindesland und weit in die vom Feind kontrollierten Seegebiete hineinträgt, und die Tatsache, daß heute den englischen Waffen ein Kontinent gegenübersteht, dessen innere Struktur sich wesentlich von den Verhältnissen der napoleonischen Zeit unterscheidet. Damals standen drei von den Militärmächten des Festlandes in offener oder latenter Opposition zu der Macht, die Träger des Kampfes gegen England war. Damals hätte auch kein britischer Admiral davon sprechen können, daß infolge der Küstengeschütze und Seekriegswaffen des Anareifers die Schiffahrt im Kanal zu einer Flottenoperation geworden wäre und daß es Englands größtes und schwierigstes Problem sei, die Seewege von und nach dem Mutterland offen zu halten. Auch die Lage im Mittelmeer zeigt die grundlegende Veränderung in dem Kräfteverhältnis. Bedenkt man, daß in den Tagen des Weltkrieges das Mittelmeer, von den Fahrten der „Goeben" und „Breslau" und einiger deutscher U-Boote abgesehen, unwidersprochen unter dem Gesetz der britischen Flotte stand, so gewinnen die Worte Lord Chatfields zu diesem Thema ihre besondere Bedeutung. Weil „dank der Gastfreundschaft der griechischen Re-

Fortsetzung auf der 2. Seite

Großsprecher werden kleinlaut

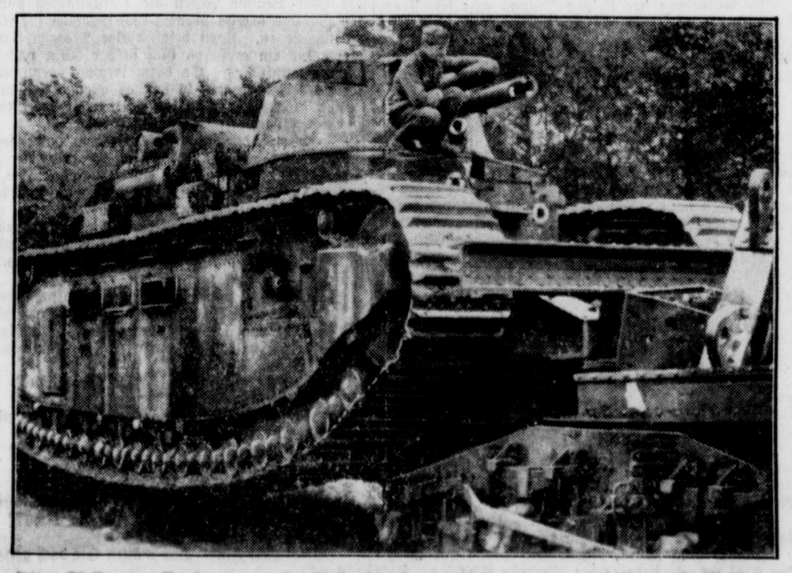
Lord Chatfield sucht das Versagen der Grand Fleet zu entschuldigen. Geleitzüge eine „Flottenoperation"

Stockholm, 1. November

Der britische Großadmiral Lord Chatfield bemühte sich am Donnerstag abend in einer Ansprache im Londoner Rundfunk, das Versagen der englischen Flotte zu entschuldigen. Ganz im Gegensatz zu den gewohnten Tiraden der Illusionspropaganda Churchills sprach der Großadmiral nur von den „Schwierigkeiten", denen sich die Flotte in diesem Kriege gegenüber sehe.

Die „Beherrschung der Meere" sei nicht so leicht und so einfach wie es früher für England gewesen sei. Die Flotte laufe heute mehr Risiken und ihre Aufgabe sei größer geworden, denn sie müsse fast die gesamte europäische Küste, die Deutschland beherrsche, „überwachen". Lord Chatfield wandte sich dann den neuen Schwierigkeiten zu, mit denen die englischen Geleitzüge zu kämpfen hätten. Es sei heute sehr gefährlich für die Geleitzüge, den Kanal zu passieren, ja — so meinte er — die Durchfahrt eines Geleitzuges durch den Kanal sei heute für England geradezu zu einer „Flottenoperation" geworden. Chatfield gab zu, daß sich die Deutschen England gegenüber in einer so günstigen Lage befinden wie nie zuvor. Großbritanniens größtes und schwierigstes Problem sei gegenwärtig, die Seewege nach und von England offenzuhalten, denn deutsche U-Boote lauerten den englischen Schiffen auch im Atlantik auf. Die Schwierigkeiten im Mittelmeer, insbesondere nach dem Ausfall Frankreichs, hätten dazu geführt, daß man viele Geleitzüge bereits um das Kap der Guten Hoffnung leiten müsse.

Die wehleidigen Feststellungen des britischen Großadmirals erinnern uns an die Zeit vor einem Jahre, als England noch hoffte, durch eine bequeme und ungefährliche Blockade Deutschland auf die Knie zwingen zu können. Im Laufe dieser kurzen Zeit haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Heute wagt man in England gar nicht mehr, von Blockade zu reden, man weiß, daß England selbst der Blockierte ist, daß seine Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen sich nur noch unzureichend und unter größten Gefahren bewerkstelligen läßt. Die deutschen Seemänner und Flieger, die diese totale Gegenblockade durchführen, werden nicht eher ruhen, bis dem feigen Piratenstaat die Luft ausgeht.



Diese 75-Tonnen-Tanks waren der Stolz der französischen Armee und die große Hoffnung Frankreichs. Ihr Gewicht entspricht drei vollbeladenen großen Güterwagen. Keine dieser gewaltigen Kriegsmaschinen hat jedoch den Angriff der deutschen Armee aufhalten können. Nun werden die Ungetüme zum Verschrotten abtransportiert (PK-Dieck-Scherl)

„Grimmiges Gespenst der Inflation"

Bezeichnende Warnung der Churchill-Regierung

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm, 2. November.**

Der parlamentarische Unterstaatssekretär des englischen Finanzministeriums richtete am Freitag eine sehr nachdrückliche Warnung vor der Inflation an das englische Volk. Er erklärte, Englands Bedarf an Kriegsmaterial sei sozusagen unbegrenzt, und die enormen Mittel, die hierfür und für andere Kriegsausgaben notwendig seien, könnten nicht allein durch Verkauf von Vermögenswerten an das Ausland aufgebracht werden, hierzu sei vor allem Sparen notwendig. Nur durch äußerste Sparsamkeit und Einschränkungen könne das englische Volk das „grimmige Gespenst der Inflation" beschwören.

Vor verschlossenen Toren

Von unserem vd.-Berichterstatter.

Basel, 1. November.

In einer vom „Daily Herald" nicht genannten Landstadt mußten von 200 eingeteilten Londoner Flüchtlingen, hauptsächlich Mütter mit Kindern, darunter viele mit wenigen Tage alten Säuglingen, 160 vor verschlossenen Türen umkehren und behördlichen Schutz in Anspruch nehmen. Nur 40 Flüchtlingsfamilien fanden in jener Stadt die vorgesehene Unterkunft, die anderen mußten in städtische amtliche Obhut genommen werden.

Bibliothek

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Churchill bläst Kriegsfanfaren

Kriegshetzer träumen von Offensiven — Aber Griechenland kann verbluten
Ein verbrecherischer Verzweiflungsakt

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm**, 2. November.

Wie wenig England aus seinen früheren Niederlagen gelernt hat, bestätigt die Londoner Agitation um Griechenland, die mit denselben Mitteln arbeitet, die schon so oft ein klägliches Ende nahmen. Genau nach dem Rezept des Kampfes in Norwegen, das Deutschlands Skandinavienschutzaktion als „schweren Fehler" hinzustellen versuchte, werden den Achsenmächten in bezug auf Griechenland Fehler über Fehler nachgerechnet: erstens sei Italien von der griechischen Haltung „überrascht" worden, zweitens habe sich keine „fünfte Kolonne" gefunden und drittens habe England durch Italiens Verzicht auf einen „Blitzkrieg" Zeit gewonnen für die eigenen strategischen Pläne. Deutschland und Italien seien — immer den grotesken Phantasiegebilden der englischen Agitation zufolge — nicht nur im Ostmittelmeer in „Hilflosigkeit und Verwirrung" geraten, sondern auch im Westmittelmeer, wo die französische öffentliche Meinung die durch Laval vorbereitete Konzentration vereitelt habe und wo auch Spanien sich aktiver Mitarbeit versage.

London scheint insbesondere Spanien provozieren zu wollen, indem es von einer „ungenügenden Sicherheit des Francosystems" spricht. Daß die wahren Machtverhältnisse im Mittelmeer ganz anders aussehen, scheint immerhin etlichen Leuten in London zu dämmern, beispielsweise dem Großadmiral Lord Chatfield. Aber auch ein Teil der Presse scheint sich Gedanken zu machen über die Rückwirkungen der jetzigen Rolle Englands. „Daily Mail" fragt, was denn eigentlich die englische Flotte mache. „Daily Herald" erklärt: „Wir müssen gegen Mussolini vorgehen". Die Londoner Zeitungen wimmeln von Einsendungen und Zuschriften, in denen gefordert wird, daß Rom bombardiert werden müsse, da Rom keinesfalls heiliger sei als London.

„Daily Expreß" und „News Chronicle" entschuldigen die geringe englische Hilfe für Griechenland mit Frankreichs Wegfall. Alle früheren Pläne für ein Eingreifen „zugunsten" Griechenlands, so wird beteuert, seien aufgebaut auf der Voraussetzung einer Beteiligung der französischen Armee. Da diese nicht mehr in Frage komme, werde selbstverständlich die englische Hilfe „minder generös" ausfallen. Trotzdem stürzte London die Griechen ins Unglück, deren Schicksal Churchill allerdings völlig gleichgültig ist. Ihm kam es lediglich darauf an, ein Glacis gegen die Achsenmächte zu erhalten, sich griechischer Stützpunkte oder Schiffe bemächtigen zu können und vielleicht die bedrohte englische Situation in Aegypten zu entlasten. Aber mit all diesen verbrecherischen Spekulationen hat er sich, wie schon so oft, verrechnet.

Der Generalstabschef der englischen Nahostarmee, General Smith, wurde am Donnerstag von dem türkischen Staatspräsidenten empfangen.

„Sind wir bereit, zurückzuschlagen?"

Skeptische Beurteilung der britischen Hilfsbereitschaft

Genf, 1. November.

Zu der peinlichen Lage, in die England auf Grund seines Garantieversprechens gegenüber Griechenland nach dem überraschenden Gegenschlag Italiens geraten ist, nimmt der Daily Mirror in einem Leitartikel Stellung, in dem es u. a. heißt: Eines ist sicher: Ein neuer Kampf um England begann im östlichen Mittelmeer. Es ist anzunehmen, daß diese Lage vorauszusehen war seit dem Tage, an dem die Regierung Chamberlains Griechenland jene Hilfe versprach, die es jetzt von uns verlangt. Wir boten damals der griechischen Regierung „alle in unserer Macht stehende Hilfe" an. Wir haben auch anderen Ländern diese Unterstützung versprochen. Eines von ihnen, Polen, hat keine bekommen. Ein anderes, Rumänien, hat es vorgezogen, sich nicht auf unsere Unterstützung zu verlassen. Beide Länder waren, strategisch gesehen, für unsere Machtmittel unerreichbar. Mit Griechenland jedoch ist der Fall anders. Griechenland mit seinen Inseln kann von unserer Flotte und Luftwaffe erreicht werden, die — wie man uns im April 1939 sagte — sofort zu Hilfe eilen würde. Diese neue Phase des Kampfes braucht nicht entscheidend zu sein, aber sie eröffnet große Möglichkeiten, für die wir lange genug Zeit hatten, uns vorzubereiten. Die Achse hat zugeschlagen, Sind wir bereit, zurückzuschlagen?

Aus den Ausführungen des Londoner Blattes geht mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, daß England seiner Zeit Polen und Rumänien mit seiner „Garantie" beglückte, obwohl man sich in London von Anfang an darüber klar war, daß sie praktisch wertlos war. Ob der Fall Griechenland trotz der offen zugegebenen englischen Vorbereitungen tatsächlich „anders" liegt, wird die Zukunft erweisen, jedoch sind die diesbezüglichen Erwartungen des Daily Mirror ebenso wie anderer englischer Blätter nicht allzu hoch gespannt. Auf jeden Fall aber wird Griechenland die Folgen dafür tragen müssen, daß es trotz des warnenden Beispiels Polens auf die englische „Freundschaft" baute, obwohl ihm Rumänien, das die britischen Machenschaften durchschaute, noch kurz zuvor den Weg europäischer Verantwortung gewiesen hat.

Saloniki – Zentrale des Geheimdienstes

Der britische Generalkonsul als Chef

Von unserem ständigen Vertreter

hn **Rom**, 2. November

So oft sich in den letzten Tagen vor Saloniki ein Handelsdampfer oder auch nur ein uralter Segler zeigte, durchlief das Land die freudige Botschaft von der Landung englischer Truppen; sie mußte aber jedesmal dementiert werden. Diese Hoffnungen der Griechen hatten insofern einen erklärlichen Hintergrund, als etwa zehn Tage vor dem italienischen Ultimatum geheimnisvolle Agenten — in Wahrheit britische Offiziere — bei den zahllosen Reedern von Saloniki alle irgendwie verfügbaren Schiffe zu Fahrten nach entfernten Levantehäfen gechartert und sofort bezahlt hatten.

Ähnliche Symptome, die auf die griechische Kriegsbegeisterung sehr abkühlend wirken müssen, finden sich auch in der lokalen Presse von Saloniki. Stammen sie von Mr. Campbell persönlich, dem englischen Generalkonsul von Saloniki, der gegen Ende des Weltkrieges in Griechenland auftauchte und unter der Tarnung einer Seeversicherungs- und Maklerfirma den englischen Geheimdienst in allen levantinischen Häfen organisierte? Fortwährend zwischen dem Piräus, Saloniki, Smyrna und Istanbul hin und her reisend, schuf Campbell in zwanzigjähriger Arbeit ein dichtes Netzt von Spitzeln und Agenten, die England nach Ausbruch des Krieges äußerst wertvolle Dienste leisteten.

Der Höhepunkt der Laufbahn Campbells war erreicht, als er im Winter zum englischen Generalkonsul in Saloniki ernannt wurde. Kurz darauf machte die italienische Presse auf die Ankunft mehrerer hundert Panzerwagen und tausender Kisten Munition im Hafen von Saloniki aufmerksam, die sofort zur albanischen Grenze weiterbefördert wurden, ohne daß die sonst so wachsame griechische Polizei auch nur sichtbar wurde. Das war das Werk Campbells. Ende April leitete er dann die Empfangsvorbereitungen für die berühmte Orientarmee. Es kam aber wesentlich anders und heute sind die glücklichen Tage Campbells gezählt.

Artilleriefeuer auf Florina

In Jugoslawien hörbar — Englische Lügen dementiert

Von unserem ständigen Vertreter

ho **Belgrad**, 2. November.

Die wiederholt verbreiteten Londoner Lügenmeldungen über antiitalienische Demonstrationen in Belgrad und anderen jugoslawischen Städten werden von der amtlichen Nachrichtenagentur Avala entschieden dementiert und als üble Versuche zur Vergiftung der politischen Atmosphäre bezeichnet. So ist, so betont man hier, seit dem Ausbruch des italienisch-griechischen Konfliktes in ganz Jugoslawien es nicht zu dem geringsten Zwischenfall gekommen, wobei hervorgehoben wird, daß die Bevölkerung die Entwicklung der Ereignisse im benachbarten Griechenland zwar mit Spannung, jedoch mit größter Ruhe und Objektivität verfolge.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen naturgemäß die Meldungen über die militärischen Operationen in den nordgriechischen Provinzen, die übereinstimmend besagen, daß die Griechen sich zurückziehen und die Italiener ihren Vormarsch planmäßig gegen die 22 000 Einwohner zählende Stadt Jannina durch die Täler des Drim und der Vojca fortsetzen. Nach hier von der jugoslawisch-griechischen Grenze eintreffenden Berichten hat die italienische Artillerie auch am Freitag die griechischen Stellungen bei Florina unter heftiges Feuer genommen. Das Donnern der Geschütze war in der nicht weit von der Grenze gelegenen jugoslawischen Stadt Bitolj deutlich vernehmbar.

Der Kanal von Korinth

Im Ziel italienischer Bomben

Von unserem ständigen Vertreter

hn **Rom**, 2. November

Das Hauptziel der italienischen Luftoperationen in Griechenland ist der 6,3 Kilometer lange Kanal von Korinth, dessen Anlagen in diesen Tagen wiederholt mit Bomben belegt wurden. Bei einer Breite von nur 22 Metern ist diese wichtige Schiffahrtsstraße, der auch im inneren Verkehr eine überaus bedeutende Rolle zukommt, aus der Luft leicht verwundbar. Sobald einmal, wie leicht vorauszusehen ist, der Schiffsverkehr durch den Kanal von Korinth gänzlich eingestellt werden muß, werden die Griechen angesichts der geringen Leistungsfähigkeit ihrer Bahn und des Zustandes ihrer Straßen vor unlösbaren Verkehrsproblemen in der Richtung auf Ost-West und Süd-Nord stehen.

„Für England verlorene Schlacht"

Die Abberufung der Amerikaner aus London

Von unserem os -Berichterstatter

Rom, 1. November.

Die Anweisung der amerikanischen Botschaft in London, wonach alle Amerikaner London verlassen müßten, die nicht irgend einen wirtschaftlichen oder politischen dringenden Grund haben, dort zu bleiben, wird in der italienischen Oeffentlichkeit viel besprochen. Mit besonderem Interesse verzeichnet man in römischen politischen Kreisen die treffende Feststellung eines neutralen Beobachters, der diese amerikanische Maßnahme einer für England verlorenen Schlacht gleichsetzte.

Bekanntlich hatte die amerikanische Regierung schon vor langer Zeit die Absicht geäußert, ihren Staatsangehörigen nahezulegen, die englische Hauptstadt zu verlassen, wo das Leben mit jedem Tag unhaltbarer und gefährlicher wird. Sie hatte aber auf die dringende Bitte der englischen Regierung davon Abstand genommen, die mit Recht fürchten mußte, daß eine solche Maßnahme ein grelles Schlaglicht auf die wahre Lage in London werfe und außerdem bei der englischen Bevölkerung eine Panikstimmung hervorrufen könnte.

Angesichts der Zustände, die sich von Tag zu Tag unter den harten Schlägen der deutschen und italienischen Luftwaffe immer mehr verschlimmern, hat aber die amerikanische Regierung nun nicht länger zögern können und die amerikanischen Staatsbürger angewiesen, die englische Hauptstadt möglichst rasch zu verlassen und weniger gefährdete Gegenden Englands aufzusuchen. Auch ohne daß die englische Propaganda von dieser vielsagenden Maßnahme Aufsehen gemacht hätte, ist sie rasch genug in ganz England bekannt geworden und hat ihren verheerenden Eindruck nicht verfehlt. Jeder Engländer, selbst der sturste Phlegmatiker, sagt sich jetzt, daß es entgegen den bekannten Zwecklügen Duff Coopers und seiner Helfershelfer doch sehr schlecht um London stehen muß, wenn er sieht, daß die dort wohnenden angelsächsischen Vettern daran gehen, ihre Zelte woanders aufzuschlagen. Auch werden sich diese Engländer mit der Zeit vielleicht sagen, daß die wiederholten Erklärungen der Regierungsstellen, wonach die Lage sich infolge der Verteidigungsmaßnahmen in und um London bald bessern werde, in Wirklichkeit nichts anderes sind als eine plumpe Stimmungsmache.

Gemeine Diebesbande

Spanischer Dampfer von den Briten bergubt

Madrid, 1. November.

Wie aus Santa Cruz auf Teneriffa gemeldet wird, traf dort der spanische Passagierdampfer „Domine" ein, der sich auf der Fahrt nach Südamerika befindet. Am Montag wurde das Schiff in Gibraltar der englischen Kontrolle unterzogen. Nachdem es anschließend in Cadiz Passagiere und Post für Südamerika an Bord genommen hatte, wurde es bereits eine Stunde nach dem Auslaufen aus dem Hafen erneut von einem englischen Wachschiff angehalten. Ein englischer Offizier und mehrere Matrosen gingen an Bord und raubten trotz energischen Protestes des spanischen Kapitäns die Postsäcke für Südamerika. Erst nach zweieinhalbstündiger Durchschnüffelung der Schiffsräume konnte der spanische Postdampfer seine Reise fortsetzen.

Deutsche Kriegsgefangenenlager

Amerikanischer Beobachter über seine Besichtigung von 19 Lagern in Deutschland

Newyork, 1. November.

„Newyork Times" meldet aus Vichy: Darius Alton Davis, Verwaltungssekretär für Kriegsgefangene, habe im Auftrage der Weltvereinigung christlicher junger Männer über ein deutsches Kriegsgefangenenlager berichtet, in dem alle sanitären Errungenschaften der modernen Technik sowie Gas und elektrisches Licht vorhanden seien. Das Lager gleiche einer modernen Stadt. Davis habe 19 deutsche Lager besucht, in denen sich 100 000 französische und 25 000 englische Kriegsgefangene befanden. In allem sei die Lebensmittelversorgung gut gewesen. Das Essen sei zwar einfach, aber gut und ausreichend. Viele Lager hätten vollständige Kriegsgefangenenorchester. In einem Lager befänden sich 147 französische Theologiestudenten, die dort ihre Studien fortsetzten. In vielen Lagern seien Fremdsprachenkurse eingerichtet worden.

Vorbild deutschen Fliegergeistes

Drei neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Berlin, 1. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberstleutnant Vollbracht, Kommodore eines Zerstörergeschwaders;

Major Bloedorn, Kommandeur einer Kampfgruppe;

Oberleutnant Herrmann, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Oberstleutnant Vollbracht ist seinem Geschwader durch seinen persönlichen kämpferischen Einsatz sowie durch sein hohes fliegerisches Können stets ein leuchtendes Vorbild. Das Geschwader, das an den Brennpunkten der Entscheidung im Kriege gegen Frankreich und England eingesetzt war, hat höchsten Ruhm erworben. Es gelang ihm, in ununterbrochenen Einsätzen die Luftherrschaft in den dem Geschwader zugeteilten Räumen zu erkämpfen und durch vorbildlichen Begleitschutz den Kampfgeschwadern die ihnen gestellten Aufgaben unter geringsten Verlusten zu ermöglichen.

Major Bloedorn hat mit seiner Kampfgruppe hervorragende Erfolge sowohl in Norwegen als in Frankreich und gegen England errungen. An der Spitze seiner Gruppe fliegend hat er die schwierigsten Aufgaben durchgeführt und ein leuchtendes Beispiel mannhaften Mutes gegeben. Die Kampfhandlungen der Gruppe sind mit den folgenden Namen ruhmreich verbunden:

Bergen, Stavanger, Kristiansand, Lillehammer, Dombaß, Andalsnes, Namsos, Den Helder, Zeebrügge, Ostende, Calais, Dieppe, Le Havre, Cherbourg, Brest, St. Nazaire und Nantes. Englische und französische Stabsquartiere in Chateau-Bellevue, Mondennent, Bucanny und de la None wurden von der Gruppe des Majors Bloedorn erfolgreich bekämpft. Im Kanal wurden drei Zerstörer und 82 000 To. Handelsschiffsraum versenkt. Neben kleineren Küstenfahrzeugen wurden ein Schwerer Kreuzer und drei Zerstörer beschädigt. In vielfachem Einsatz wurden Angriffe auf die englische Rüstungsindustrie von Hull, Middlesbrough und Newcastle sowie auf London und zahlreiche Flugplätze durchgeführt.

Oberleutnant Herrmann ist ein außerordentlich tüchtiger Flugzeugführer und ausgezeichneter Staffelkapitän. Mit seiner ungewöhnlichen fliegerischen Befähigung verbindet er ein unbändiges Draufgängertum, gepaart mit kluger Ueberlegung und wohldurchdachter Kampfführung. Aus diesen Gründen wurde er stets mit den schwierigsten Sonderaufgaben betraut. Er hat über Polen, Norwegen, Frankreich und England in vorbildlicher Haltung die Besatzungen seiner Staffel mitgerissen. Ein Beispiel seines umsichtigen Handelns beweist der geschickte Heimflug seines Flugzeuges nach erfolgreicher Durchführung des ihm gewordenen Auftrages. Das Flugzeug war durch eine Ballonsperre beschädigt, aber trotzdem gelang es dem Oberleutnant Herrmann, das im Absturz befindliche Flugzeug wieder in die Hand zu bekommen und trotz schwierigster Flugbedingungen zum Einsatzhafen zurückzufliegen und dort glatt zu landen.

Dankopfer der Nation

Jedes Opfer, gemessen am Einsatz von Blut und Leben unserer Soldaten ist gering

Berlin, 1. November.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK. Hühnlein und der Korpsführer der NSFK. Christiansen erlassen zur dritten Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerkes den nachstehenden Aufruf:

Männer der Kampfgliederungen!

Am 2. und 3. November seid Ihr die Träger der dritten Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks So wie Ihr dem Führer im Kampf um die Macht in Hingabe und Idealismus den Weg bereitet habt, so werdet Ihr Euch auch jetzt, da die meisten Eurer Kameraden vorbildlich mit der Waffe in der Hand an allen Fronten Deutschlands Zukunft gestalten helfen, mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft geschlossen im zweiten Kriegs-Winterhilfswerk ihr Dankopfer für den Führer darbringt.

Unser Volk, in dessen Mitte Ihr steht, wird mit offenem Herzen Eurem Appell Folge leisten in dem Bewußtsein, daß jedes Opfer, gemessen am Einsatz von Blut und Leben unserer Soldaten, gering ist. Die ganze deutsche Nation weiß dies und wird am 2. und 3. November dafür danken.

Die allzuviel beanspruchte Flotte

Fortsetzung von der 1. Seite

gierung die britische Flotte die Häfen Griechenlands wie ihre eigenen kennt" — wie der Großadmiral nicht eben geschickt ausführte — sieht man doch den erweiterten Aufgaben mit einiger Skepsis entgegen. Immerhin ist es auch im Hinblick auf die britische Taktik im Weltkrieg — als Saloniki ein englisches Heerlager war — nicht uninteressant, von einer so maßgebenden Stelle wie Lord Chatfield zu erfahren, daß „die Landung englischer Truppen in Griechenland wenig sinnvoll sei".

An den Schluß seiner Rede setzte Lord Chatfield, der allgemeinen Richtlinie des Informationsministeriums folgend, den üblichen Hinweis auf die Unerschöpflichkeit der englischen Hilfsquellen, die ja der Flotte ebenso wie der RAF zugutekämen. In welcher Weise diese Hilfsmittel jedoch den Nachschub an Material sichern können, wenn die Seeverbindungen nach dem Mutterland mehr und mehr dem feindlichen Zugriff unterliegen, bleibt sein Geheimnis.

Niederländische Nationalsozialisten marschieren

Von unserem ständigen Vertreter

lb **Amsterdam**, 2. November

Der Generalsekretär des Justizministeriums hat den niederländischen Polizeibehörden mitgeteilt, daß der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete die Wehrabteilung der NSB (Niederländische nationalsozialistische Bewegung) und die niederländische SS der NSB anerkannt habe. Mit dieser Anerkennung ist auch das Recht verbunden, Aufmärsche in allen Orten in den Niederlanden ohne vorherige Anmeldung zu veranstalten.

In Kürze

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat den Generalmajor der Polizei, Querner, als Generalinspekteur für die Gendarmerie und Schutzpolizei der Gemeinden in das Hauptamt Ordnungspolizei berufen.

*

Mit einem Festakt in der Universitätsaula in Königsberg wurde Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Funk Donnerstagnachmittag in Gegenwart des Gauleiters das Ehrenbürgerrecht der Albertus-Universität übertragen.

*

Wie United Preß aus London meldet, verließ am Donnerstag das erste Kontingent von 170 Japanern auf Grund des Räumungsratschlages aus Tokio die britische Hauptstadt. Die Japaner werden in einem englischen Hafen an Bord des Dampfers „Fushimi Maru" gehen, der sie nach Japan zurückbringen wird.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Pelsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Pelter (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wollmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Umwege des Herzens

ROMAN VON H. G. HANSEN

(5 Fortsetzung.)

„Aha, lassen Sie mal sehen." Doktor Fecht vertiefte sich in eine Liste, die fünf Namen enthielt. „Wer von diesen Leuten ist wegen Wilderns schon bestraft?"

Der Gendarmeriemeister antwortete. „Die beiden Erstgenannten. Gustav Korn zweimal, außerdem einmal wegen Körperverletzung und einmal wegen Widerstandes. Der nächstgenannte Wilhelm Schulze einmal wegen Wilderns."

„Haben Sie und Ihre Kollegen einen dringenden Verdacht?"

„So präzise möchten wir uns nicht ausdrücken. Im Verdacht des Wilderns haben wir die aufgeschriebenen fünf Männer alle, besonders die beiden zuerst genannten. Alle fünf stehen immer unter mehr oder minder scharfer Beobachtung. Leider ist es sehr schwer, ihnen etwas nachzuweisen."

„Jedenfalls muß versucht werden, diesen Weg zu gehen. Was wollen Sie?" Der Staatsanwalt richtete diese Frage an einen eintretenden Mann in Zivil.

„Ich bin hier Gastwirt. Am Telephon wird Kriminalrat Doktor Bruchhausen aus Berlin verlangt."

Sofort stand der Kriminalrat auf und verschwand in der Gaststube, wo der Fernsprecher hing.

„Hier Bruchhausen"

„Hier Polizeipräsidium, Korste." Es war der Leiter der waffentechnischen Prüfungsabteilung.

„Fein, daß ihr so schnell seid. Was habt ihr festgestellt?"

„Das Geschoß stammt aus einem umgearbeiteten Militärkarabiner Die Deformierung ist durch den Aufschlag auf den Halswirbel und auf einen Ast entstanden, wie eingesprengte Splitterchen beweisen. Die Waffe des Toten ist ein moderner Drilling. Ein Lauf mit grobem Schrot und ein Kugellauf sind abgeschossen. Der Zustand des Pulverschleims läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die Schüsse nicht älter sind als vierundzwanzig Stunden. Schriftlichen Bericht fertige ich noch an."

„Großartig. Wir müssen also die Waffe suchen, die zu dem Geschoß paßt."

„Ja. Aber nehmt euch in acht, denn es gibt eine ganze Menge von der Sorte."

„Wird gemacht. Vielen Dank und Schluß jetzt."

Bruchhausen kehrte in den kleinen Saal zurück und berichtete fast wörtlich das geführte Ferngespräch.

„Also Hauptaugenmerk auf einen umgearbeiteten Militärkarabiner legen, meine Herren." Der Staatsanwalt wandte sich an die Versammelten. „Wir sind achtzehn. Fünf Hausfuchungen finden statt. Entfallen auf jede einzelne drei Mann. Bei der Hausfuchung in den Fällen der vorbestraften Korn und Schulze werden Herr Kriminalrat Doktor Bruchhausen und ich anwesend sein. Ein Mann bleibt hier zur Entgegennahme von Ferngesprächen."

Die Aufteilung der kleinen Trupps war schnell erledigt. In drei Dörfern mußten die Hausfuchungen vorgenommen werden. Für jedes wurde einer der anwesenden Gendarmen als Führer mitgegeben. Eine Viertelstunde später waren alle unterwegs.

*

Die nächsten Ereignisse folgten Schlag auf Schlag. Kurz nach sechs Uhr begannen bei den fünf verdächtigen Personen die Hausfuchungen. Die beiden erstgenannten Männer der Liste wohnten in dem Dorfe, das der Mordstelle zunächst lag, und in dem die Polizei ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Staatsanwalt und Kriminalrat begleiteten die drei für die Hausfuchung bestimmten Beamten zu dem nur wenige Minuten von dem Gasthaus entfernt liegenden Hause des Tagelöhners Wilhelm Schulze. Er war zu Hause und gerade damit beschäftigt, seinen Kaninchen Futter zu geben, als die Beamten bei ihm auftauchten.

Der Ortsgendarm nahm zunächst das Wort. „Schulze, Hausfuchungsbefehl der Staatsanwaltschaft. Öffnen Sie uns alle Türen und Behältnisse"

Der Mann richtete sich mit bedächtiger Langsamkeit aus seiner gebückten Stellung hoch. „Aha, der Mord. Ich habe nichts damit zu tun. Ich habe reine Hände." Sein Blick fiel auf Fecht und Bruchhausen. „Sie sind wohl hohe Herren aus Berlin? Es ist eine Schande, daß man einem ehrlichen Menschen, der nur aus Not und Hunger neunzehnhundertzweiunddreißig einmal ein Reh geschossen hat, jetzt gleich für einen Mörder hält."

Bruchhausen mischte sich ein. „Lassen Sie erst mal das viele Reden, Mann. Wir tun nur unsere Pflicht."

Schulze ging voran, öffnete alle Türen und machte den Eindruck, als habe er das allerbeste Gewissen. Doktor Fecht ließ ihn nicht aus den Augen, während die anderen sich damit beschäftigten, Zimmer für Zimmer, Schrank für Schrank, Stallgebäude, Keller, Bodenräume und Heuboden gründlich zu durchstöbern. Dielen und Wände wurden abgeklopft, um Hohlräume festzustellen. In die Schornsteine leuchtete man mit Stablaternen. Nach einer Stunde zog der Staatsanwalt Bruchhausen zur Seite.

„Ich glaube kaum, daß hier etwas gefunden wird. Der Mann ist dafür zu ruhig."

„Scheint mir auch so. Aber abbrechen möchte ich die Hausfuchung noch nicht."

„Natürlich nicht. Gehen wir inzwischen lieber mal zu Korn."

Sie verließen das Grundstück und wanderten die Dorfstraße hinunter. Etwa hundert Meter hinter den letzten Häusern nach dem Walde zu lag das fragliche Gehöft.

Als die beiden Herren den Hof betraten, war die Hausfuchung bereits in vollem Gange. Ein Gendarm und zwei Beamte hatten die Durchfuchung von Stall und Scheune bereits beendet und wandten sich jetzt dem Wohnhause zu. Korn besaß einige Morgen Land und leistete für ein größeres Gut in der Nähe noch Arbeit als Gespannführer Er hätte sorglos, wenn auch bescheiden leben können, so daß es allen Bewohnern des Dorfes immer ein Rätsel war, warum der Mann die Straftaten begangen hatte.

Bruchhausen beteiligte sich mit dem Eifer des alten erfahrenen Praktikers sofort an der weiteren Arbeit, während Doktor Fecht auf Korn zuging. „Na, haben Sie ein reines Gewissen? Es ist Ihnen doch bekannt, warum die Hausfuchung stattfindet?"

Der Mann sah ihn von der Seite an. „Mord? Nee, Gustav Korn läßt von so etwas die Finger. Zuschlagen mal, ja, das geht noch. Aber gleich umbringen?" Er schüttelte den Kopf.

Dem Staatsanwalt gefiel weder Haltung noch Gesicht des Menschen. Es war die typische verschlagene und brutale Physiognomie, wie sie gewalttätige Verbrecher auszeichnet. „Wo waren Sie denn vergangene Nacht?"

„Im Bett, nur im Bett, Herr Kommissar."

„Ich bin Staatsanwalt."

„Entschuldigen Sie, das konnte ich Ihnen nicht ansehen."

„Wann haben Sie sich denn schlafen gelegt?"

„So um elfe herum."

„Und wann sind Sie aufgestanden?"

„Um fünf. Ich muß doch meine Kuh füttern."

„Also waren Sie kurz vor fünf im Stall?"

„Ja, das wird wohl so sein."

„Wird wohl sein? Das müssen Sie doch ganz positiv wissen."

„Was positiv ist, weiß ich nicht. Wenn's was gegen's Gesetz ist, habe ich nichts damit zu tun."

Anscheinend umging Korn eine präzise Antwort. Doktor Fecht folgte mit ihm den Beamten, die keinen Winkel ohne Untersuchung ließen. Die Zeit schritt langsam vorwärts. In der Küche saß eine Frau mit verängstigtem Gesicht und hatte drei Kinder bei sich, von denen das älteste vielleicht vierzehn, das jüngste zehn Jahre zählen mochte.

Nach einer Stunde hatte man die Parterreräume verlassen und ging nach oben, wo drei kleine Kammern lagen. Die Zimmer brachten keinen Fund. Bruchhausen war es schließlich, der eine Entdeckung machte. Er hatte sorgsam die ganzen Balken, Bretter und Latten des Daches abgeklopft und dabei einen Balken gefunden, der einen anderen Klang beim Daraufschlagen von sich gab als die übrigen.

„Kommen Sie mal her, Korn."

Doktor Fecht beobachtete, wie der Mann zusammenzuckte und hielt sich dicht an seiner Seite.

Als sie bei dem Kriminalrat angekommen waren, fragte dieser: „Was ist denn mit dem Balken los? Er klingt so hohl."

Korn antwortete schnell: „Da werden wohl die Würmer oder der Schwamm drin sein."

„Nein, dann klingt es dumpf, aber nicht hohl."

Der Kriminalrat untersuchte den Balken Zoll für Zoll, konnte jedoch keinen Riß und keine Öffnung entdecken. Die Angelegenheit kam ihm aber so verdächtig vor, daß er beschloß, von der Dachseite her den Balken weiter zu untersuchen. Zwei Beamte nahmen Korn in die Mitte, und der ganze Trupp verließ das Haus. Auf dem Hofe wurde eine Leiter angestellt, und Bruchhausen kletterte zum Dach. Kaum war er oben angelangt, als ihm ein Ruf der Überraschung entfuhr. Der Balken hatte an seinem unteren Ende, das zwischen Ziegeln und Hausmauer etwas vorstand, einen Verschluß, der bei näherem Zusehen deutlich erkennbar war.

„Den Mann festhalten. Fluchtversuch vereiteln." Bruchhausen rief die Befehle von oben herunter.

„Wird gemacht, Herr Kriminalrat", antwortete der Gendarm.

„Reichen Sie mir mal einen Hammer hinauf."

Korn stierte gläsern ach oben und war trotz seiner gegerbten Haut bleicher geworden „Ich mache Ihnen den Balken schon auf, Herr Kriminalrat."

„Nee, Korn, das machen wir lieber selber."

Ein Polizist stieg die Leiter empor und gab Bruchhausen einen Hammer. Nach ein paar Schlägen fiel ein fünfzehn Zentimeter Durchmesser aufweisendes Stück Holz aus dem ausgehöhlten Balken. Der Kriminalrat fuhr mit dem Arm hinein und brachte einen in Sackleinwand eingeschlagenen langen Gegenstand hervor. Schnell stieg er die Leiter herunter. „Na, Korn, was ist denn das?"

„Ein Gewehr", gab der Mann zu.

„Soso. Na, dann gehn wir mal in Ihre Stube und besehen uns den Fund."

Als sie alle in der Wohnstube standen, legte Bruchhausen seinen Fund auf den Tisch und wickelte ihn sorgfältig aus. Zum Vorschein kam eine Pirschbüchse, für jeden ehemaligen Soldaten ganz offensichtlich ein umgearbeiteter Militärkarabiner.

Doktor Fecht fixierte Korn scharf. „Mit einem solchen Gewehr ist in der vergangenen Nacht zwischen vier und sechs Uhr früh der Pächter der hiesigen Jagd, der Berliner Kapellmeister Kühlitz, erschossen worden. Wo sind Sie um diese Zeit gewesen?"

„Im Stall beim Füttern."

„Haben Sie dafür einen Zeugen?"

„Nein. Meine Frau und die Kinder schliefen da noch."

„Sie sind verhaftet, Korn."

(Fortsetzung folgt.)

Erzählte Kleinigkeiten

Eine der stärksten Leistungen Devrients war die Rolle des Shylock in Shakespeares „Kaufmann von Venedig". Während des Spieles soll Devrient von seiner Rolle so erfüllt und durchdrungen gewesen sein, daß es oft schwer war, ihn nach Schluß des Aufzuges wieder zu sich zu bringen. Bekanntlich erleidet Shylock, wenn er die Szene verläßt, unterwegs einen Schlaganfall.

Eines Abends verlangten ihn die Theaterbesucher nach dem Fallen des Vorhanges noch einmal zu sehen. Der Beifall schwoll zum Orkan an. Endlich ging der Vorhang hoch, und Devrient lag zusammengekauert mitten auf der Bühne.

Man befürchtete, daß ihm etwas zugestoßen sei und gab sich alle Mühe, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Endlich erhob er sich, faßte einen Kollegen am Arm und bekannte, daß er geglaubt habe, wirklich gestorben zu sein.

*

Kurz nach der Thronbesteigung des russischen Kaisers Alexander erschien bei ihm Fürst Menschikoff, ein besonderer Freund des vorher regierenden Zaren.

Nach den ersten Begrüßungsworten fragte der Fürst: „Majestät, ist das Gerücht wahr, daß ich zu Ihrem Finanzminister ausersehen bin?"

„Gewiß, mein lieber Fürst!" antwortete Alexander. „Wundert Sie das etwa?"

„Durchaus nicht!" war die Antwort Menschikoffs. „Als es keine Marine gab, wurde ich zum Marineminister ernannt. Als wir keine Krimarmee hatten, machte man mich zum Obersten Befehlshaber der Krimarmee. Ich wundere mich also nicht, wenn ich jetzt Finanzminister werde!"

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Chronik des Tages

Die Kartoffelpreise im Monat November betragen bei Abgabe des Empfangs- oder Kleinverteilers an den Verbraucher frei Keller bzw. Wohnung für weiße, rote und blaue Sorten 3.30 RM, für gelbe Sorten 3.60 RM. Die gleichen Preise gelten bei Abgabe durch den Erzeuger frei Keller bzw. Wohnung des Verbrauchers.

Die Stadt Münster nimmt nach den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der letzten Volkszählung von 1939 mit 141 059 Einwohnern unter den Großstädten Großdeutschlands den 45. Rang ein. Im Regierungsbezirk Münster behauptet die Gauhauptstadt hinter Gelsenkirchen den zweiten Platz.

Urlaub für Jugendliche. In einem Erlaß hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß sich der Urlaub für diejenigen Jugendlichen, die mindestens 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ teilnehmen, auf 18 Tage im Kalenderjahr erhöht. HJ-Führern, die bereits 18 Jahre alt sind, ist bei einer Teilnahme an einer Fahrt oder einem Lager von mindestens 10 Tagen ebenfalls ein Urlaub von 18 Werktagen zu gewähren.

Weibliche Postfahrerinnen. Eine einheitliche Dienstkleidung für weibliche Kraftwagenfahrerinnen wird jetzt bei der Deutschen Reichspost eingeführt. Sie besteht aus einer Jacke aus schwarz-grau meliertem Wollstoff, einer langen Hose und einer Hemdbluse aus dunkelblauem Satin. Als Kopfbedeckung wird eine Mütze nach Art der Matrosenmütze mit orangefarbener Biese getragen.

Zusammenstoß zweier Lastwagen. Auf der Hammer Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. An einem Lastkraftwagen ist Sachschaden entstanden. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Schokolade zu Weihnachten. Es ist dafür gesorgt, daß für die Weihnachtszeit größere Mengen Schokolade zur Verfügung gestellt werden, als es in den letzten Monaten der Fall war. Für die Zuteilungsperiode vom 18. November bis 15. Dezember wird außerdem den Landesernährungsämtern eine zusätzliche Menge von mindestens 62,5 Gramm Schokoladenerzeugnisse je Kopf zur Verfügung gestellt werden.

Lehrlinge für die Arbeitseinsatzverwaltung. Auch für die Arbeitseinsatzverwaltung werden jeweils vom 1. April begabte Volksschüler als Lehrlinge zur Ausbildung als Angestellte eingestellt. Die Dauer der Lehrzeit gliedert sich in neun Monate Ausbildung in der Verwaltung, acht Monate Ausbildung in der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung, sechs Monate Ausbildung in der Unterstützungsstelle, vier Monate in der Statistik, sechs Monate in der Kasse und drei Monate in der Rechnungsprüfung.

Preisverstöße beim Abonnementsessen. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist erneut auf seine Verfügung hin, wonach es einen unzulässigen Verstoß gegen die Preisstopverordnung bedeutet, wenn Gastwirte die früher im Abonnement oder gegen Entnahme von Zehnerkarten gewährten Preisvergünstigungen für Speisen wegfallen lassen.

Steuergruppe II ist keine Strafe. In einer bemerkenswerten Entscheidung hat der Reichsfinanzhof festgestellt, daß bei der Einreihung in die Steuergruppe II die Gründe, die zur Kinderlosigkeit der Ehe geführt haben, nicht berücksichtigt werden können. Die Steuergruppe II stelle keineswegs eine Strafe dar, sondern bezwecke vielmehr lediglich einen gerechten steuerlichen Lastenausgleich.

Soll ich studieren?

Der Beratungsdienst im Reichsstudentenwerk gibt Auskunft — Ein Kapitel wichtiger Berufslenkung

Bei Kriegsende braucht das Großdeutsche Reich in Anbetracht seines gewaltigen Führungs- und Ordnungsauftrages eine Anzahl fähiger Menschen, die in der Lage sind, eigenverantwortlich Aufgaben zu übernehmen und mit Können und Kraft zu meistern. Das ist eine Tatsache, die heute schon auf allen Zweigen der Jugend- und Berufserziehung und vor allem der Berufslenkung von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist. Aus diesem Grunde hat auch der akademische Nachwuchs in Deutschland die ernste Verpflichtung, sein Studium so aufzufassen, wie dies für die Zukunft notwendig ist: mit dem richtigen Ernst und einem heiligen Verantwortungsbewußtsein für die Zukunft!

Nicht früh genug kann der Abiturient einer Mittelschule darauf hingewiesen werden, daß es nicht gleichgültig ist, welche wissenschaftliche Fachrichtung er wählen wird, welcher Beruf gerade der für ihn selbst und darüber hinaus für das Wohl der Gesamtheit der richtige sein wird. In dieser gewaltigen Zeit kommt es mehr denn je darauf an, daß auch die deutschen Studenten und Studentinnen bei der Wahl ihres Studienzweiges die glückliche Synthese zwischen persönlicher Neigung, menschlicher Eignung und der politischen und wirtschaftlichen Forderung des Reiches herausfinden und erst nach ernster Ueberprüfung sich für einen Beruf entscheiden, der später ein Leben lang ein ununterbrochener Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft sein soll.

Diese wichtige Entscheidung für das ganze Leben wird aber nur in den allerwenigsten Fällen dem Abiturienten aus sich selbst heraus möglich sein. Deshalb hat vorsorglich die Reichsstudentenführung neben den bereits bestehenden Berufsberatungsmöglichkeiten der Mittelschulen einen eigenen, für die Abiturienten der Mittelschulen bestimmten Beratungsdienst eingerichtet. Dieser Beratungsdienst, der in das Reichsstudentenwerk eingegliedert ist, hat die Aufgabe, die Studienabsichten der zur Hochschule Wollenden in Erfahrung zu bringen und so frühzeitig als möglich, jedenfalls aber schon vor dem Besuch der Hochschule, in die Berufswahl des einzelnen Schülers beratend einzugreifen. Denn die Anforderungen, die heute an den deutschen Studenten gestellt werden, haben sich gegenüber der vergangenen Zeit von Jahr zu Jahr gesteigert, und nur der körperlich und geistig hervorragende junge Deutsche kann heute würdig sein, eine deutsche Hochschule zu besuchen.

Eine besondere Aufgabe des Beratungsdienstes des Reichsstudentenwerks ist weiterhin noch jene, den zukünftigen Studenten auf die Notwendigkeit der Ableistung seines Arbeits- und Wehrdienstes vor dem Studium hinzuweisen. Der heutige gedrängte Studiengang an den deutschen Hoch- und Fachschulen kann eine mehrjährige Unterbrechung durch die Abwesenheit im Wehrdienst nicht mehr erleiden.

Problematischer allerdings, als bei den zukünftigen Studenten, wird diese Berufsberatung des Beratungsdienstes im Reichsstudentenwerk bei der Beratung von Schülerinnen höherer Lehranstalten, die ebenfalls einen akademischen Beruf ergreifen wollen. Hier steht nach wie vor, entsprechend der primären Aufgabe des deutschen Mädchens und der deutschen Frau, eine Frage voran: Soll ich überhaupt studieren?! Wenn auch im Großdeutschen Reich die Gefahr einer Ueberfüllung weiblicher akademischer Berufe infolge der ungeheuren Zukunftsaufgaben endgültig gebannt ist, so ist dennoch für jedes deutsche Mädchen, das die Schule verläßt und studieren will, eine reifliche Ueberlegung für den endgültigen Entschluß notwendig.

Sind aber tatsächlich gesundheitliche Vorbedingungen, charakterliche Grundlagen und wissensmäßige Leistungsfähigkeit in einem Maße vorhanden, daß ein erfolgreiches Studium wahrscheinlich ist, so steht in der heutigen Zeit dem in den natürlichen Grenzen zu haltenden Frauenstudium nichts im Wege. Es gibt heute eine Reihe von Berufen, die eine wissenschaftliche Vorbildung gerade der Frau nicht nur erwünscht, sondern geradezu notwendig machen. In den chemischen Laboratorien der großen Industriewerke leisten viele deutsche Frauen Großes im Dienst der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes und auch im Dienst der Rüstung für unsere Wehrmacht. In der NS-Frauenschaft und in der Deutschen Arbeitsfront stehen heute überall deutsche Frauen an leitenden und entscheidenden Stellen. Die deutsche Aerztin hat längst schon ihre Feuerprobe bestanden, und auch in der NSV wird der Bedarf an Frauen, die mit einer gründlichen wissenschaftlichen Vorbildung gewappnet auf erzieherischem, ärztlichem und organisatorischem Gebiete dringende Posten ausfüllen, immer größer.

In all diesen Fragen wird den jungen Menschen, die auf die Hochschule wollen, durch den Beratungsdienst des Reichsstudentenwerkes die notwendige und richtige Aufklärung zuteil. Diese Aufklärung entwickelt sich in vielen Fällen zur regelrechten Berufslenkung im nationalsozialistischen Sinne, ebenso wie diese Einrichtung in der Hitlerjugend und vor allem in der Deutschen Arbeitsfront seit langem besteht.

F. R.

Wir sind nicht die einzigen Münsteraner

Der Ortsname Münster ist in Großdeutschland 18mal vertreten

Wenn man im allgemeinen von Münster spricht, dürfte wohl in 90 von 100 Fällen unsere schöne Provinzhauptstadt gemeint sein. Daß dies aber nicht immer der Fall ist, weist uns das deutsche Ortsverzeichnis nach. Danach ist die Ortsbezeichnung Münster in anderen Gauen unseres Altreiches noch 18mal vertreten und zwar zweimal in Hessen-Nassau bei Bad Soden und bei Niederselters, zweimal in der Rheinprovinz am Stein und bei Bingerbrück, in Oberbayern bei Egmating-Glonn, dreimal in Niederbayern bei Rottenburg, bei Steinach, bei Pauluszell-Velden, in Unterfranken bei Hundsbach, zweimal in Schwaben bei Rain und bei Mickhausen, dreimal in Württemberg bei Cannstadt, bei Unterrot-Gaildorf, bei Creglingen, Baden bei Untermünstertal und dreimal in Hessen Kreis Dieburg, bei Ostheim-Butzbach und bei Laubach. Auch verwandte Ortsbezeichnungen begegnen uns in größerer Zahl als Münsterappel, Münsterberg, Münsterbrock, Münsterbusch, Münsterdorf, Münstereifel, Münsterhalden, Münsterhausen, Münsterhof, Münstermaifeld, Münstermühle, Münsterschwarzach usw. Wie man sieht, gibt es außer den westfälischen Münsteranern auch noch sehr viele andere mit dem gleichen Heimatsort.

Wenn die Postuhr steht

Uhren auf dem Wege zum Dienst haben oft ungeahnte Wirkungen. Je nach dem, was sie uns verkünden, beflügelt oder verlangsamt man seine Schritte, wobei das Schnellerwerden sich oft bis zu einem gelinden Trab steigern kann. Wenn aber eine dieser Uhren, die ein Symbol der Pünktlichkeit sein sollen, einmal falsch geht oder gar stehen bleibt, so kann das höchst unangenehme Folgen zeitigen. Unsere Postuhr, die es sich scheinbar in den Kopf gesetzt hatte, auf ihrer unermüdlichen Wanderung einmal eine Ruhepause einzulegen, faßte diesen Entschluß in einem sehr bösen Augenblick. Punkt ½10 Uhr blieb sie stehen. Die Folgen, die ja besonders unsere Schüler, die um ½10 Uhr beginnen, betrafen, zeigten sich am nächsten Morgen. Geruhsam pilgerte alt und jung über den Domplatz. Als aber ihre Blicke die ungetreue Uhr trafen, war es mit der Gemütlichkeit vorbei. Einen Augenblick des Stutzens, dann strebte alles in höchster Eile, die je nach dem Temperament des Betreffenden, in Trab oder Galopp ausartete, seinem Ziele zu. Dort mußte man dann zu seinem Leidwesen feststellen, daß alles umsonst war und daß man zu früh eingetroffen war. Obwohl sich die erste allgemeine Aufregung bald gelegt hatte, bitten wir doch die Post, ihrer Uhr die Flausen auszutreiben.

Der Sieg der Gummisohle

Die jetzt hergestellten Schuhe werden fast ausschließlich mit Gummisohlen ausgestattet. Ebenso erhält der Schuhmacher immer mehr Gummisohlen, so daß in absehbarer Zeit alles auf Gummi gehen wird. Dieser Sieg der Gummisohle ist aber erst durch eine fortlaufende Verbesserung des Materials möglich geworden. Die neue Gummisohle hat nichts mehr mit der alten „Rockenplatte" gemein, die sich Selbstbesohler früher in Warenhäusern usw. kaufen konnten. Es sind vielmehr drei Sorten von Gummisohlen mit unterschiedlichem Bunagehalt zu unterscheiden. Je größer der Bunagehalt — desto höher die Haltbarkeit der Sohle. Die einfachste Gummisohle, ohne Buna, aus regeneriertem alten Kautschuk findet fast nur noch in der Hausschuhindustrie Verwendung. Zum Besohlen wird dagegen heute die sogenannte Buna-Regenerat-Sohle verwandt. Die beste Sorte, mit etwa doppelt so hohem Bunagehalt wie diese, ist die „Gummisohle Ia." Diese schwarze, völlig bruchfeste Gummisohle stellt eine neue Kriegsschöpfung dar, die wegen ihrer Güte sich auch in kommenden Friedenszeiten bewähren wird. Nachdem sie zunächst nur für die Erstausrüstung von besonders strapazierfähigen Arbeitsschuhen benutzt wurde, ist sie jetzt auch für die Herstellung von Straßenschuhen freigegeben. Mit steigender Produktion soll eine völlige Ueberleitung auch des Besohlmaterials auf Ia erfolgen, eine Sohle, die sich bei langdauernden Marschversuchen auf Straßen aller Art aufs Beste bewährt hat.

Die liebe Kollegin

Ein ernstes Wort an Münsters berufstätige Mädel und Frauen

Die wenigsten berufstätigen Mädchen und Frauen haben das Glück, in einem Zimmer für sich allein arbeiten zu können. Sie sind zu zweit oder mehreren in einem Zimmer untergebracht und verbringen den größten Teil des Tages, der Woche und damit ihres Lebens überhaupt miteinander. Dieses Zusammenleben ist aber leider oft genug nicht so erquicklich, wie es wünschenswert und auch durchaus möglich wäre. Wenn sich abends zwei Berufstätige nach des Tages Last und Arbeit bei einer Tasse Kaffee treffen, um sich gegenseitig wieder einmal das Herz auszuschütten, so nimmt das Thema „Kollegin" häufig den größten Teil dieser Beichte ein. Was hat die „liebe" Kollegin wieder alles verbrochen, man kommt aus dem Kummer nicht heraus! Zu derselben Zeit sitzt aber vielleicht dieser Unmensch von Kollegin mit ihrer Freundin zusammen und führt ähnliche Klagen.

Ist es nicht jammerschade, daß Menschen, die notgedrungen einen Teil ihres Lebens zusammen verbringen, so gegeneinander leben, anstatt mit Rücksicht und Klugheit die Brücke zu einer wirklichen Gemeinsamkeit zu finden? Läßt sich das nun gar nicht ändern? Natürlich läßt es sich; aber wie immer, so ist es auch hier: beide haben Recht und beide haben Unrecht. Bei jedem gedeihlichen Zusammenleben ist es Grundbedingung, daß jeder etwas zurücksteckt und auf die Eigenheiten des anderen achtet. Dabei darf allerdings der Anfang zu einer Besserung der Lage nicht nur von der anderen Seite erwartet werden. Und wie leicht wäre es doch, den Grund zu solchen Mißstimmungen, die ja meist aus kleinsten Kleinigkeiten herauswachsen, überhaupt nicht aufkommen zu lassen. So zieht die eine der beiden Kolleginnen es beispielsweise vor, in einem kühlen, die andere aber in einem warmen Zimmer zu sitzen. Wenn die erstere nun dauernd in Gegenwart der anderen das Fenster aufreißt, so wird das ebenso Anlaß zum Ärger geben, als wenn die letztere bei jeder Luftbewegung anfängt zu zetern. Nun könnte das Fenster nur dann geöffnet werden, wenn die Verfrorene nicht im Zimmer ist; außerdem mag sich die eine in der kalten Jahreszeit leichtere, die andere wärmere Kleidungsstücke wählen. Bei einigem guten Willen geht nämlich alles; es geht dann aber nicht nur, nein, es geht sogar gut. Die liebe Kollegin ist ja schließlich auch ein Mensch, und meistens dazu gar kein so schlechter, wie es manchmal scheinen mag. Man muß sich nur die Mühe nehmen, dies zu erkennen und den anderen richtig zu nehmen.

Gerade wir Frauen haben doch so viel Einfühlungsvermögen, weshalb sollten wir das bei solchen Gelegenheiten nicht auch einmal zur Anwendung bringen? Natürlich sind wir gerade als Frauen auch sensibler und leichter reizbar als Männer, wenn die Arbeit uns über dem Kopf zusammenzuwachsen droht. Wir sagen auch leicht einmal ein Wort in dieser Erregung, das wir später gern zurückrufen würden. Aber es ist nun gesagt und steht wie eine schwarze Wand da. Um solche Nichtigkeiten ernst zu nehmen, dazu ist das Leben aber viel zu schwer und bringt von sich aus genug wirkliche Sorgen mit sich. Ein Scherzwort zur rechten Zeit könnte so schnell eine gespannte Situation überbrücken! Wer aber sagt das befreiende Wort zuerst?

„Berufsausbildung in Tarifordnungen"

Die Kreiswaltung Münster-Warendorf der DAF teilt mit: In der nachfolgenden Mitteilung des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein wird der Begriff „Berufsausbildung in Tarifordnungen" klargelegt. Die Regelung wird der besonderen Aufmerksamkeit empfohlen:

„Eine Anzahl von Tarifordnungen und zum Teil auch als Tarifordnungen weitergeltende Tarifverträge sehen bei der Bezahlung von Kindergeld vor, daß das Kindergeld über den gewöhnlichen Zeitraum hinaus gezahlt wird (meist bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres), wenn das Kind in Berufsausbildung steht. Nach meiner Ansicht ist auch das Landjahr, das weibliche Pflichtjahr sowie die Ausbildung in einer anerkannten Hauswirtschaftslehre als Berufsausbildung im Sinne dieser Tarifbestimmungen anzusehen, da diese Maßnahmen für die Eltern des Kindes die zum Teil gleiche Belastung wie die Zeit der sonstigen Berufsausbildung oder den gleichen Verzicht auf einen Beitrag zum Familienunterhalt durch ein eigenes Einkommen des Kindes bedeuten."

*

Überstunden im Urlaub. Es ist anerkannter Grundsatz, daß das Gefolgschaftsmitglied während des Urlaubs das regelmäßige Einkommen unverkürzt weiter erhalten soll. Das Reichsarbeitsgericht hat klargestellt, daß dieser Grundsatz auch für Angestellte gilt. Einem Gefolgschaftsmitglied, das vor dem Urlaub Überstunden geleistet hat, ist bei Leistung weiterer Überstunden durch die Gefolgschaft während der Urlaubszeit auch für diese das Entgelt für die Überstunden zu gewähren, die die Gefolgschaftsmitglieder während des Urlaubs geleistet haben.

Der Träger des Nationalen Buchpreises 1939

Bruno Brehm liest in Münster



Am 6. November liest der Träger des Nationalen Buchpreises 1939, Bruno Brehm, in Münster aus eigenen Werken. Brehm wurde am 23. Juli 1892 zu Laibach in Krain als Sohn eines K. u. K. Hauptmanns geboren. Seiner Herkunft nach ist er Sudetendeutscher, da seine beiden Eltern aus Böhmen stammen: der Vater aus dem Egerland, die Mutter aus dem Erzgebirge. Im August 1914 zog er als Leutnant in den Krieg, wurde im September schwer verwundet und gefangen. 1917 ging er wiederum ins Feld, er wurde bei Asiago abermals verwundet und erlebte das bittere Ende an der Piave. In den Jahren 1931 bis 1933, also den Jahren der Vorbereitung des entscheidenden Umbruchs des politischen Lebens Deutschlands, erschien die dreibändige Trilogie vom Weltkrieg. Die Bücher „Apis und Este", „Das war das Ende" und „Weder Kaiser noch König" sind aus einer Haltung heraus geschaffen, in der sich Trauer und Stolz, richtende Schau und aufrufende Mahnung einen: aus der leidvollen Vergangenheit für eine bessere Zukunft zu lernen und Kraft zu schöpfen. Hinter den politischen und militärischen Ereignissen, die Bruno Brehm in diesen drei Bänden mit plastischer Kraft und mitreißender Wucht gestaltet hat, werden die entscheidenden Ursachen und tiefeingreifenden Folgen einer großen Völkertragödie erkennbar. Die große bleibende Bedeutung von Bruno Brehms Hauptwerk erweist sich gerade in unserer bewegten Gegenwart auf überzeugende Weise.

Aus Münsters Umgebung

Roxel: Aus der Gemeinde Roxel wurden folgende Wehrmachtsangehörige für besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet: Oberfeldwebel und Flugzeugführer Bernard Lamskemper EK 1. und 2. Kl.; Unteroffizier in einem Panzer-Regt. Bernard Deipenbrock EK 2. Kl.; Unteroffizier in einem Inf.-Regt. Rudolf Kramer EK 2. Kl. und Inf.-Sturmabzeichen; Gefreier in einem Stoßtrupp eines Inf.-Regt. Alfons Lörmann EK 2. Kl.; Gefreiter in einem Inf.-Regt. Heinrich Borgmann EK 2. Kl.

Aus der Bewegung

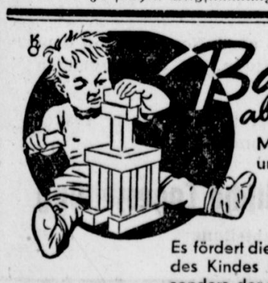
Ortsgruppe Danziger-Freiheit. Am Sonnabend, dem 2. November, veranstaltet die Gaufilmstelle um 19.30 Uhr im Heidekrug eine Filmveranstaltung mit dem Hauptfilm „Opernball". Karten hierfür sind bei den Blockleitern zu 40 Pfg. und an der Abendkasse erhältlich.

Sonnabendnachmittag um 15.30 Uhr findet eine Filmveranstaltung für Jugendliche statt. Karten für 30 Pfg. sind bei den Blockleitern sowie an der Kasse erhältlich.

Die Wehrmacht bei der Ausstellung „Buch und Schwert"



Blick in einen Raum, der vom Wehrkreiskommando VI ausgestaltet worden ist



Bausteine — aber der Gesundheit!

Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in **Münster:** Drog. R. Bitter Sentmaringer Weg 120; Drog. J. Dittrich, Hansa-Ring; Drog. W. Elverich, Horst-Wessel-Straße 27; Drog. Apoth. P. Koch, Weseler Str. 27; Theod. Koch, Drog. Müller, Steinfurter Str. 21; Drog. K. Köster Adolf-Hitler-Straße 28.

Veranstaltungen

Gottesdienstordnung

der Evangelischen Kirchengemeinde Münster i. W.

Sonntag, den 3. November 1940 (Reformationsfest)

Apostelkirche: 10.30 Uhr Pastor Lic. Bornkamm (mit Beichte und hl. Abendmahl). 16 Uhr Orgelkonzert des Organisten Seubel unter Mitwirkung von Frl. Herma Rickers.

Erlöserkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Gründler (Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins), 11 Uhr Kindergottesdienst, 17.15 Uhr Pfarrer Esch (ausnahmsweise nicht um 17 Uhr).

Kirche auf der Geist: 10 Uhr Pfarrer Ziebig, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus: 9.45 Uhr Prof. Dr. D. Schreiner, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hiltrup: 9.30 Uhr Pastor Grefer. 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Klinikenkapelle: 9.15 Uhr Pastor Ewald.

Wochengottesdienst:

Mittwoch, den 6. November 1940

Erlöserkirche: 17 Uhr Prof. Dr. D. Stählin (mit Beichte und hl. Abendmahl).

Kirche auf der Geist: 17 Uhr Pfarrer Ziebig.

Wohnungsangebote

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.** mit 1 u. 2 Betten u. voller Pension zu vermieten. Ludgeristr. 79 III.

Möbl. hzb. **Mans.-Zimmer** an junge Dame zu vermiet. Ad.-Hitler-Str. 23, Parterre links.

Frdl. möbl. Zim. mögl. mit fl. W., zu sof. zu mieten gesucht. Angebote unter 653 an die Hauptg. Münster.

Verkäufe

Herren-Marengo-Mantel, für schl. Figur, zu verkaufen. Warendorfer Str. 173 II.

Neue Reitstiefel, handgearb. Maßarbeit, Größe 44, Preis 75,— RM., zu verk. **Mieling,** Hansaring 37 ptr.

Fohlenmantel, braun, Gr. 42/44, noch nicht getrag., besond. Umstände halber preisw. zu verkauf. Näheres unter U P in der Hauptg. Münster.

Kaufgesuche

Aktentasche, Fahrradschlauch und Decke zu kaufen gesucht. Ang. u. 631 an d. Hauptg. Münster.

Flaschen

alle gangb Sorten **kauft ständig** Ruf Nr. 4 09 96 **Gustav Günther,** Münster i. Westf., Hafenstr 39 gegenüber der Feuerwache

Stellenangebote

Kraftfahrer mit Führerschein Klasse 3 für sofort gesucht. Angebote u. S T 5691 a. d. Hauptg. Münster.

Wichtig für die Anfertigung von Anzeigen-Texten:

1. klar und deutlich schreiben, das gilt besonders für Eigennamen und bei Familienanzeigen,
2. Papier nur einseitig beschreiben. Falls Geschriebenes falsch, ausstreichen und richtig daneben schreiben,
3. Was hervorgehoben werden soll, d. h., was größer und fetter gedruckt erscheinen soll, 1 mal unterstreichen, was noch größer werden soll, 2 mal unterstreichen usw.

ROLAND Das Theater der guten Filme

Ein Film für Feinschmecker!

Der seit langem erwartete Großfilm nach der bekannten Novelle von **Gottfried Keller**

Kleider machen Leute

mit **Heinz Rühmann** **Hertha Feiler** **Fritz Odemar** **Hilde Sessak** **Aribert Wäscher** **Olga Limburg**

Gottfried Keller, der Meister des sonnigen Humors, einer von den großen Poeten, die über die Menschheit lachen dürfen, weil sie ihre großen und kleinen Fehler verstehen, hat die Erzählung geschrieben, die als eine der köstlichsten Perlen in die deutsche Literatur eingegangen ist. Und nun erleben wir die Abenteuer des Schneiders von Seldwyla, dieses Hochstaplers wider Willen, im Film. - Es ist kein Klamaukfilm geworden, sondern ein Film mit einem feinen, stillen Humor, ein

Heinz Rühmann-Film von ganz besonderem Reiz!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Kassenöffnung: 13.30 Uhr

Schluß des Abendprogramms: 20.45 Uhr

Anfangszeiten: Wochenschau: 15.50 18.20 Uhr Hauptfilm: 14.00 16.20 18.50 Uhr

Mit unsern Kleinen ins **Märchenland!**

Sonntag 11.00 Montag 13.45 Dienstag 13.45 Einlaß 1 Std. vorher

Der gestiefelte Kater

Vorher:

Der kleine Neger Sambo

Die gestohlenen Hühner

Ein lustiges Kasperstück.

Eintrittspreise: Jugendliche 30, 50, 70, 100, 120 Pfg. Erwachsene 60, 80, 100, 120, 150 Pfg.

Wegen des großen Andranges benutzen Sie bitte den **Vorverkauf** an der Theaterkasse

Schauburg

Autohaus Saßmann kauft laufend gebrauchte **Last-, Liefer- und Personenwagen.** Ludgeriplatz. Ruf: 2 03 55/56.

Lesen Sie regelmäßig den Anzeigenteil der **Westfälischen Tageszeitung**

Städt. Bühnen Münster (Westf.)

Intendant: Erich Pabst — Spielzeit 1940/41

Stadttheater:

Samstag, den 2. November 18 Uhr Ende 20.50 Uhr **„Der Graf v. Luxemburg"** (Operette)

Sonntag, den 3. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Der Graf v. Luxemburg"** (Operette)

Sonntag, den 3. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Der Graf v. Luxemburg"** (Operette)

Kammerspiele:

Samstag, den 2. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Karl III. und Anna von Oesterreich"** (Lustspiel)

Sonntag, den 3. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Karl III. und Anna von Oesterreich"** (Lustspiel)

Zwei neue Großfilmwerke der Tobis

Schauburg am Servatiiplatz

Traummusik

mit **Benjamino Gigli**

Marte Harell, Lizzi Waldmüller, Albrecht Schoenhals, Werner Hinz

Musik: Peter Kreuder

Ein Großfilm voller Opernmelodien und entzückender neuer Schlagermelodien und dabei spannend in seiner menschlich stark fesselnden Handlung.

Hierzu:

Die Deutsche Wochenschau

Schauburg-Orchester

Varieté-Einlage

Kassenöffnung: 1.40 Hauptfilm: 2.05 4.25 7.00 Wochenschau: 3.30 5.50 8.25

Ende 9 Uhr

Apollo-Theater am Marienplatz

Eine Berliner Zeitung schreibt:

„Paula Wessely schönster Film"

Schicksalswege zweier Menschen

Die Geschichte einer großen Liebe

mit **Paula Wessely**

in **Ein Leben lang**

Prädikat: **„Künstlerisch wertvoll"**

Eine neue Meisterleistung Gustav Ucickys, des Spielleiters der Filme „Mutterliebe" u. „Der Postmeister"

Hierzu:

Die Deutsche Wochenschau

Kassenöffnung: 1.45 Wochenschau: 2.10 4.30 6.50 Hauptfilm: 2.40 5.00 7.30

Ende 9 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt!

In allen Gaststätten und Hotels verlangen Sie die „Westfälische Tageszeitung"

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälischer Sportanzeiger

Zum viertenmal gegen Jugoslawien

Deutsche Elf für Agram sehr stark — Der dritte Sieg?

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft steht am Sonntag wieder vor einem schweren Länderkampf. Vor vierzehn Tagen in München konnte Bulgarien klar 7:3 geschlagen werden, aber am 3. November in Agram hat Deutschland in Jugoslawien einen weitaus stärkeren Gegner, den zu unterschätzen ein großer Fehler wäre. Man darf nicht vergessen, daß die letzte Begegnung am 14. April 1940 in Wien einen unerwarteten 2:1-Sieg der Jugoslawen brachte, obwohl die deutsche Mannschaft auf den meisten Posten sehr stark besetzt war. Vorher hatte Deutschland zweimal klare Siege erzielt, und zwar am 26. Februar 1939 in Berlin mit 3:2 und am 15. Oktober 1939 in Agram mit 5:1.

Deutschland hat für das Agramer Spiel eine sehr starke Mannschaft aufgeboten. Diesmal steht nicht ein einziger Neuling in der Elf und man darf daher erwarten, daß es wieder einen deutschen Erfolg geben wird. Aber gerade in dem sportbegeisterten Agram ist die Aufgabe eben sehr schwer, zumal die ehrgeizigen Jugoslawen auch dem heimischen Publikum zeigen wollen, daß sie besser sind, als es das 1:5 im Oktober vergangenen Jahres zeigte. Im September hat Ungarn in Budapest gegen Jugoslawien nur ein 0:0 erzielt und fast die gleiche Besetzung ist gegen Deutschland aufgeboten worden, auf einigen Posten ist sie nach jugoslawischer Ansicht sogar stärker.

Die deutsche Elf spielt mit: Klodt (Schalke 04); Janes (Fortuna Düsseldorf), Streitle (Bayern München); Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Blau-Weiß Berlin), Walter (1. FC Kaiserslautern), Conen (Stuttgarter Kickers), Fiederer (SpVg Fürth), Arlt (Riesaer SV).

Bemerkenswert ist, daß Janes und Streitle seit der Weltmeisterschaft 1938 in Paris zum erstenmal wieder als Verteidigerpaar auftauchen. Janes hat alle Spiele gegen Jugoslawien mitgemacht. Nach seiner ausgezeichneten Leistung gegen Bulgarien (allerdings als rechter Verteidiger!) darf man auf Streitle neben dem erprobten Janes sehr gespannt sein. Das deutsche Schutzdreieck dürfte kaum besser zu besetzen sein. Goldbrunner hat man nicht herangezogen, aber da Rohde zur Verfügung steht, kam eine andere Besetzung zwischen Kupfer und Kitzinger auch wohl nicht in Frage. Die beiden Schweinfurter sind nun einmal die deutschen Außenläufer! Sehr viel erwartet man von dem deutschen Angriff, in dem eine neue linke Flanke gegenüber den letzten Länderspielen eingesetzt wird, ohne daß beide Spieler etwa Neulinge sind. Es müßte schon eigenartig zugehen, wenn dieser Sturm keine Tore schießen würde.

Jugoslawien hat seine Mannschaft noch nicht endgültig besetzt. Voraussichtlich spielen: Glaser (Gradjanski Agram); Brozovic (Gradjanski), Dubac (Belgrader SK); Dhanic, Jazbischek (beide Gradjanski), Lechner; Glisovic, Balkarevic, Bozovic (alle Belgrader SK), Zivkovic, Matekalo (beide Gradjanski Agram). Die deutsche Elf hat bei ihrem 5:1 in Agram einen großen Eindruck hinterlassen.

„Posthorn" oder „Flügelrad"

Die Meisterschaftsspiele der 2. Klasse

Nachdem der VfL Telgte ausgeschieden ist, finden am ersten Novembersonntag die Meisterschaftsspiele der ersten Serie in der 2. Klasse bereits ihren Abschluß. Das Spielprogramm weist diesmal zwei Treffen auf, von denen die Begegnung zwischen der Post und der Reichsbahn-SG Münster eine ganz besondere Bedeutung beizumessen ist.

Post Münster — Reichsbahn-SG Münster

Der letzte Spielsonntag in der ersten Serie bringt endlich das längsterwartete Zusammentreffen der münsterischen Vereine Post und Reichsbahn-SG, die bisher noch ungeschlagen sind. Die Reichsbahner stehen vorläufig infolge ihres besseren Torverhältnisses an der Spitze der Tabelle, und man darf mit Recht gespannt sein, ob ein Wechsel in der Tabellenführung eintreten wird. Wer sich als Sieger behaupten wird, ist natürlich sehr schwer vorauszusagen. Bei der Wichtigkeit des Ausganges ist zu erwarten, daß beide Mannschaften ihr ganzes Können einsetzen werden, so daß mit dem Zustandekommen eines interessanten Kampfes zu rechnen ist, dessen Ausgang wir völlig offen lassen. Spielbeginn 15 Uhr auf der Tus-Kampfbahn am Kanal.

Tus Ascheberg — Westfalia Kinderhaus

Auf dem eigenen Platze hat sich die junge und kampffreudige Mannschaft von Tus Ascheberg bisher von der besten Seite gezeigt. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich die Ascheberger ihrem heutigen Gegner überlegen zeigen werden, zumal die Kinderhauser Elf in den letzten Spielen stark nachgelassen hat.

Reger Handballbetrieb in Münster

Der Meisterschaftsbetrieb setzt mit drei Spielen ein

Nach zahlreichen Freundschaftsspielen geht es am ersten Novembersonntag für die münsterischen Männer-Mannschaften erstmalig um die in Meisterschaftsspielen so begehrten Punkte.

TV Münster 1862 — Polizei SV Münster

Hier stehen sich zwei völlig gleichwertige Mannschaften gegenüber. Die Tagesform beider Mannschaften dürfte demnach in diesem Spiel ausschlaggebend sein für Sieg und Niederlage. Ein Besuch dieses Spieles dürfte daher lohnend erscheinen. Anwurf: 10 Uhr am Bohlweg.

Westfalen-Jahn Münster — Reichsbahn-SG Münster

Westfalen-Jahn hat in diesem Spiel nicht nur den Vorteil des eigenen Platzes, sondern hat durch einige schwere Freundschaftsspiele zur rechten Zeit die nötige Form erreicht, um mit allen münsterischen Gegnern konkurrieren zu können. Unvorbereitet gehen dagegen die Reichsbahner in die Meisterschaftsrunde. Über ihr Stärkeverhältnis ist daher wenig vorauszusagen, so daß ihr erster Start Auskunft über das wirkliche Können bringen wird. Spielbeginn 11 Uhr am Kanal.

Frauen:

TV Münster — Sportgemeinschaft Coesfeld

Abermals müssen die Coesfelderinnen nach Münster kommen. Die münsterischen Turnerinnen sind augenblicklich nicht so spielstark wie die Reichsbahnerinnen, so daß die Gäste bei großem Fleiß zweifellos ein ehrenvolles Ergebnis erzielen können. Spielbeginn 15 Uhr am Bohlweg.

Start von Hindenburg Minden

Die westfälische Handball-Meisterschaft erhält eine interessante Note durch die Teilnahme des vielfachen Gaumeisters Hindenburg Minden, der am Sonntag sein erstes Punktespiel in der Staffel Nord gegen den LSV Gütersloh austrägt und auch mit geschwächter Mannschaft gewinnen müßte. Herbstmeister TV Künsebeck sollte in Bielefeld über Grün-Weiß die Oberhand behalten, während Bielefeld 06/07 in Altenhagen Favorit ist. Die beiden letzten Spiele zählen bereits zur zweiten Serie. — In der Staffel Süd treffen im einzigen Spiel Polizei Recklinghausen und Hüttenverein Dortmund zusammen. Der Titelverteidiger ist noch ohne Gewinnpunkt, ob ihm diesen die Gäste liefern, dürfte sehr fraglich sein.

Sportfilm

Die deutschen Amateurboxer haben für den zweiten Kriegswinter ein großes Programm zusammengestellt, das neben Länderkämpfen gegen Italien, Dänemark, Finnland und Schweden vor allem die Entsendung einer starken Mannschaft zu den Europameisterschaften 1941 nach Budapest vorsieht, die vom 10.—15. April ausgetragen werden.

*

Kobierski (Fortuna Düsseldorf) spielte neben dem Münchener Ertl am linken Flügel der Warschauer Stadtvertretung, die gegen Danzig ein 3:3 erzielte.

*

Dänemark hat für den 8. November die deutschen Amateurboxer Obermauer, Nürnberg und Schmidt eingeladen, die als deutsche Meister gegen Kaj Frank, Gerhard Petersen und Helge Nielsen antreten sollen. Außerdem soll Baumgarten mit nach Kopenhagen kommen, dessen Gegner allerdings noch nicht feststeht.

*

Halbschwergewichtsmeister Karl Schmidt (Hamburg) wird künftighin im Mittelgewicht boxen, also eine Klasse tiefer gehen.

*

Rumänien hat den Verband der rumänischen Sportvereinigungen aufgelöst und das Vermögen der Organisation des rumänischen Sportes überwiesen, die den Neuaufbau der Sportbewegung durchführen soll. Der Leiter des rumänischen Sportes trägt den Titel „Chef des rumänischen Sports".

Amerikas neue Tennismeister

Bei den amerikanischen Tennismeisterschaften, die zum 59mal in Forest Hills ausgetragen wurden, gab es im Männer-Einzel eine Ueberraschung. Der 22jährige McNeill schlug den Titelverteidiger Bobbi Riggs nach prächtigem Fünfsatzkampf 4:6, 6:8, 6:3, 6:3, 7:5. Bei den Frauen war Alice Marble 6:2, 6:3 über Helen Jacobs erfolgreich.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Hüppe
Hans Wellmann

Cappenberg, Schulstraße 65 — Castrop-Rauxel 2

3. November 1940

Statt Karten

Lisa Elisabeth

Die glückliche Geburt ihres 4. Kindes zeigen hocherfreut an

Willy Cramer und Frau
Friedel geb. Becker

Greven, den 30. Oktober 1940
z. Zt. Münster (Westf.), Privat-Frauenklinik Annette-von-Droste-Hülshoff-Allee

In dieser Nacht ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Helene Meyer
geb. Kleine

im Alter von 93 Jahren sanft entschlafen.

Studienrätin i. R. **Annie Meyer**
Else Nöldeke geb. Meyer
Grete Thomsen geb. Meyer
Pastor i. R. **Otto Nöldeke**
Univ.-Prof. i. R. **Dr. jur. Andreas Thomsen**
Agnes Meyer-Jellinghaus
8 Enkel, 10 Urenkel.

Münster (Westf.), Bückeburg, Wanne-Eickel, 31. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 4. Nov., um 11 Uhr, von der Zentralfriedhofskapelle aus. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

†

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Franz Lücke

Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. 1914/18, des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes und des Verw.-Abzeichens

Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, ganz plötzlich und unerwartet infolge Herzschwäche, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 60 Jahren, sanft und ruhig im Herrn.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Franziska Lücke geb. Wolfslau
Christel Lücke
Franz Lücke
nebst Angehörigen

Münster (Westf.), den 1. November 1940
Kirdorfstr. 20

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Nov. 1940, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus; das feierliche Levitenamt ist am **gleichen Tage**, morgens 9½ Uhr, in der St.-Josefs-Pfarrkirche.

†

Das Jahres-Seelenamt

für meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Maria Plettendorf
geb. Möller

findet am Dienstag, den 5. November, morgens 8½ Uhr, in der St.-Mauritz-Pfarrkirche zu Münster statt.

Ewald Plettendorf und Kinder

Das Jahres-Seelenamt

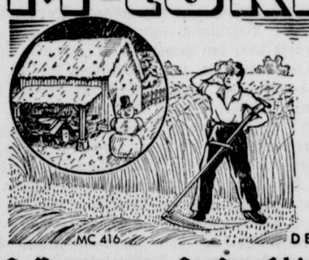
für unsern lieben Vater
Stadtinspektor a. D.
Theodor Brüggemann

findet am Montag, den 4. November, morgens 8 Uhr, in der Mauritz-Kirche zu Münster statt. Wir laden herzlichst dazu ein

Geschw. Brüggemann

Alle Ergeignisse des Familienlebens kündet die Westfälische Tageszeitung

McCORMICK



Wer im Winter seine Maschinen nachsehen läßt, braucht bei der Ernte nicht unnötig zu schwitzen.

Lassen Sie Ihre McCORMICK Erntemaschinen jetzt instandsetzen und nehmen Sie nur Original Ersatzteile mit der IHC Schutzmarke

MC 416 DEUTSCHES ERZEUGNIS

A. Bargmann, Landmaschinen, Coesfeld i. W.

Stellenangebote

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für unsere verschiedenen Abteilungen mehrere geübte

Kurz- u. Maschinen-Schreiberinnen

in Dauerstellung.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an

Ruhrstahl-Aktiengesellschaft
(Personal-Abteilung) — **Witten (Ruhr)**

Suche zu sofort oder später tüchtigen
Bäckergesellen
für Konditorei und Bäckerei. Angeb. unt. 1533 an die Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Hies. Farben- u. Tapetengeschäft sucht kundigen, fleißigen
Lagerarbeiter
für alle Arbeiten einschließlich Heizung. Bewerb. unter 601 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Dame od. Herr
mit guten Schulkenntnissen, evtl. pens. Beamter, zum Lesen von Korrekturen für die Abendstunden gesucht.
Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung
Münster i. W.
Gallitzinstraße 13

Hausgehilfin
für Hausarbeit im Arzthaushalt gesucht.
Frau Jansen
Bocholt, Ostwall 7

Suche weg. Verheirat. d. jetz. f. m. Geschäftshaush. f. sof. oder etwas später ein ehrl., sauberes
Mädchen
Angebote unter Z 34 an die Westf. Tageszeitung, **Borken.**

Junge, tüchtige
Verkäuferin
für Metzgerei in schöner Kleinstadt zu sofort gesucht.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H M an die Westf. Tageszeitung, **Ahlen**

Familie in einer Industriestadt des westf. Münsterlandes sucht bald kräftiges, gesundes, kinderliebes
Mädchen oder Kindergärtnerin
nicht unter 20 J. Angebote unter Nr. 235 an die Anzeigenannahme **Holländer, Emsdetten.**

Wegen Verheiratung des jetzigen braves, fleißiges
Mädchen
für ruhigen Privathaushalt z. 1. 12 nach Rheine gesucht. Angebote unter 1547 an d. Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Suche zum baldigen Eintritt tüchtiges Mädche.. als
Hausgehilfin
bei Familienanschluß.
Frau Wermert, Emsdetten i. W., Rheiner Straße 40.

Zum 1. 12. für Getreide- und Düngemittelbranche mit Durchschreibebuchführung junge
Kontoristin
gesucht bei freier Station. Angebote unt. Z 36 an die Westf. Tageszeitung, **Borken.**

Suche zum 1. od. 15. Dezember für Geschäftshaushalt
junges Mädchen
für Küche u. Haushalt bei Familienanschluß. **Aug. Schwegmann, Mitte in Westf.,** bei Warendorf, Dorf 66. Ruf 34.

Büfettfräulein
Suche umgeh., spätest. z. 15. 11. 40 f. Pilsstube aufmerks., selbständ. Kraft (Büfett auf Rechnung). Dauerstellg. Bewerb. m. Zeugnisabschr., evtl. persönl. Vorstellung an **Konzerthaus Blanke, Rheine i. W.,** Tel. 22 92

Mädchen od. Frau od. Pflichtjahrmädchen
für leichte Hausarbeit gesucht.
Frau Sieger
Telgte, Münstertor 603.

Suche für sofort oder später
Mädchen
für Küche u. Haushalt. Kochen kann erlernt werden. Familienanschluß. **Fislage, Rheine,** Ibbenbürener Str. 46. Tel. 28 71

Frau oder Fräulein,
welches gut nähen kann, f. halbe Tage gesucht. Angebote unter 635 an die Hauptg. Münster.

Wohnungsangebote

Nähe Ludgeriplatz **Schlafz.** mit Ztr.-Hz. oh. Frühstück zu vm. Zuschr. u. 636 an d. Hauptg.

Stellengesuche

Mädchen, 32 Jahre, sucht Stellung als
Haushälterin
in einem frauenlosen Haushalt, am liebsten bei Kindern. Angeb. unter Z 35 an die Westfälische Tageszeitung, **Borken.**

Zuverlässiger **Kraftfahrer,** 27 J. alt, Führerschein Kl. 2 u. 3, **sucht sofort Stelle** auf schw. Lastzug. Bin 6 J. bei einer Firma als Kraftfahrer tät. Zeugn. vorhand. **Münster,** Hörsterstraße 23.

H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18



Verkäufe

Speisekartoffeln
Lieferung Münster, frei Keller, hat noch abzugeben
B. Keuper, Ostbevern
Tel. 140

Achtung, Brautleute! Geschmackvolles **Herrenzimmer** (Natureiche), bestehend aus: Standuhr, Schreibtisch, Bücherschrank mit zwei angebauten Lederklubsesseln, Rauchtisch mit vier Polstersesseln, komplettes **Schlafzimmer,** bestehend aus: Zwei Bettstellen mit Matratzen, evtl. mit Auflegekissen und Betten, dreitürig. Kleiderschrank mit Spiegel, einer Waschkommode mit Spiegel u. Marmorplatte und zwei Nachtschränkchen mit Marmorplatte. Ferner vier massive eichene **Lederpolsterstühle** u. **150 Einkochgläser mit Inhalt** (Gemüse u. Obst) verzugshalber zu verkaufen. Angebote unter R M 5686 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

2flamm. **Gasherd** u. deutsch. **Naturfuchspelz** zu verk. **Münster,** Tel. 2 35 41.

Agfa
Schmalfilm-Gerät, Vorführungsapparat u. Aufnahme-Kamera m. reichl. Zubehör zu verk. Ang. u. 619 an d. Hauptg. Münster.

Heiratsgesuche

Junger Mann (30 Jahre), sucht Bekanntschaft einer Dame bis zu 40 Jahren zw. spät. **Heirat.** Witwe mit Kind nicht ausgeschloss. Angeb. unt. W 600 an d. **Westf. Tageszeitung, Ahlen.**

Kaufgesuche

Pelz-Mantel
¾ od. lang, guterhalten, Größe 42 oder 44, zu kaufen gesucht.
Golze, Rheine
Münstermauer 2

Bauplatz für Ein- oder Zweifamilien-Haus an der Stadtgrenze od. näh. Umgebung Münsters zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. A B 5674 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Korbwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M N 5664 an d. Hauptgeschft. Münster.

Grundstück 2 Morgen groß, 7 km v. Münster, an Hauptstr., gebe in Tausch geg. kl. Grundstück a. östl. od. nördl. Stadtr. Ang. u. 1503 a. d. Hauptg. Münster.

Wohnungsgesuche

Reichsangestellter sucht zu sofort od. später auch in d. Nähe Münst. eine
2—3-Zimmer-Wohnung.
Ang. u. 624 an d. Hauptg. Münster.

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten
Bergona Brust- u. Lungentee
Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben.

Kleinanzeigen sind billiger



Meine *Strümpfe* und DALLITA...

Meine Strümpfe weiche ich jetzt immer in DALLITA ein und habe damit den besten Erfolg. Schon nach kurzer Zeit hat sich der aus Staub bestehende Schmutz so gelöst, daß ich die Strümpfe nur ganz leicht nachzuwaschen brauche. Gerade bei den feinen Strumpfgeweben merkt man, wie schonend DALLITA mit der Wäsche umgeht. (Es kann die Gewebe überhaupt nicht angreifen, weil es eben nur auf den Schmutz wirkt.)

DALLITA, das biologisch-natürliche Einweich- und Vorwaschmittel. Kleinverkaufspreis 30 Pfg.

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
repariert
B. Micklinghof
Münster, Warendorfer Str. 21

Emsländer Zuchtvieh-Versteigerung
in Lingen (Neuer Marktplatz)
am Mittwoch, den 13. Nov. 1940
9.00 Uhr **Schweinezüchtervereinigung Osnabrück-Emsland**
30 sondergekörte Eber
10.30 Uhr **Herdbuch-Gesellschaft Emsland**
50 sondergekörte Stiere
100 hochtragende Rinder
13.00 Uhr **Stammbuch für Kaltblutpferde Niedersachsen Kaltblutzuchtverein Emsland**
30 Kaltblutfohlen und Kaltblutpferde
Katalogversand kostenlos durch die **Herdbuch-Gesellschaft Emsland-Meppen.**

Unsere Austräger beginnen am 1. November mit dem Kassieren der Bezugsgebühren für den laufenden Monat.

Legen Sie bitte das Geld bereit, damit unser Träger nicht vergebens zu Ihnen kommt.

Westfälische Tageszeitung
Vertriebsabteilung

I. Hypotheken auf Alt- u. Neubauten
4½ % Zinsen — 100 % Auszahlung
bei Tilgungsstreckung,
auch für Umbeleihungen — sofort verfügbar —
II. Hypotheken bei Reichsbürgschaft,
Anlage von Privatkapital durch:
Paul Vogt, Grundstücksverwertung,
Hamm (Westf.), Handelshof - Fernsprecher 806 u. 807.

In allen Gaststätten und Hotels in Münster und im Münsterland verlangen Sie die Westf. Tageszeitung

2. Städtisches Konzert
Das für Dienstag, 5. Nov. 1940 vorgesehene **2. Städtische Konzert** muß auf einen **späteren Termin verlegt** werden. Die Daten für die Musikvereins- und Städtischen Konzerte werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Kaufe laufend
Pappeln, Weiden, Erlen, Birken, Ulmen
Zopf 18 cm ü. R., gegen Kasse
Joh. Dües, Schuhfabr., Ahaus i.W.
Ruf 209

Sonntag, den 3. November, 13 Uhr
Mittwoch, den 6. November, 13 Uhr
Rennen zu Dortmund
u. a. **Großer Preis von Dortmund, Jagdrennen RM. 8000.-**
Dortmunder Ausgleich RM. 5000.-
Hopfen und Malz RM. 4000.-
Direkte Straßenbahnverbindung zur Rennbahn ab Hauptbahnhof: Linien 7, 17 und 27

Aufgebot

Der Gärtner Bernhard Austermann in Ennigerloh, Finkenberg, hat beantragt, den verschollenen Gerhard Wilhelm Bernhard Austermann, geb. am 1. Mai 1871 zu Münster i. W., zuletzt wohnhaft in Münster i. W., für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 23. Dezember 1940, 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 24, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Münster i. W., den 28. Oktober 1940.
Das Amtsgericht.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Soldat als „möblierter Herr"

Die Aufgaben einer Heeresstandortverwaltung — Ein unentbehrliches Organ der neuzeitlichen Truppenführung
Bindeglied zwischen Wehrmacht und Volkswirtschaft

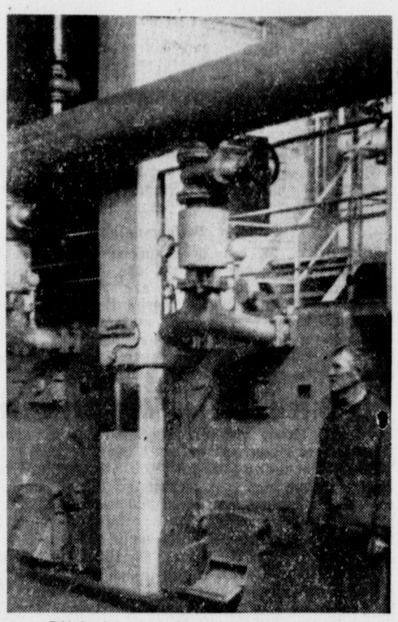
„Hier herrscht Ordnung, Zucht und Sitte, das zeigt der Knüppel in der Mitte!" Das war der Wahlspruch unserer Stube 12. Als sichtbares Zeichen war ein dicker Knüppel an die Wand geheftet und mit dem Vers versehen. Ordnung muß aber auch sein, denn sonst würden die Einrichtungen und Gebrauchsgegenstände des Soldaten bald ein böses Aussehen haben. Dieser Ordnungssinn zieht sich wie ein roter Faden durch den Tageslauf des Landsers. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht in diesem oder jenem Ausrüstungsstück ein Appell stattfindet. Der Landser hat sich schnell damit abgefunden und wienert in der Freizeit, damit er beim Appell nicht „auffällt", denn die Mutter der Kompanie hat ein scharfes Auge. Wer einmal das dicke Buch unter dem dritten Knopf der Kompaniemutter ziert, darf gewiß sein, daß er zu ihren „Lieblingen" gehört, die sie ins „Herz" geschlossen hat.

Solche Erinnerungen werden wach, wenn man einmal Gelegenheit hat, eine Heeresstandortverwaltung kennen zu lernen, die für das leibliche und körperliche Wohl, für die Wohnung und Ausrüstung, verantwortlich zeichnet. Wir haben schon früher einmal über die Vorratswirtschaft und Verpflegung einer Truppe berichtet. Heute wollen wir eine Heeresstandortverwaltung näher kennen lernen. Sie ist die örtliche Vertreterin der Heeresverwaltung und als solche hat sie für die Bewirtschaftung der Liegenschaften des Heeres und die Errichtung und Ausstattung der Baulichkeiten und Standortanstalten Sorge zu tragen. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Versorgung der Truppenteile des Standortes und der zugeteilten Außenbezirke mit voll möblierten Unterkünften, Einrichtung der Baulichkeiten, Innenausstattung, Wäschebeschaffung und Instandhaltung, Beheizung der zentralbeheizten Kasernen, Sicherstellung der Kohlenlieferungen, Beleuchtung, Wasserversorgung, Geldversorgung aller Truppen- und Heeresdienststellen.

Um diese Aufgaben reibungslos zu erfüllen, ist ein großer Stab mit außerordentlichem Fachwissen versehener Kräfte notwendig. Diese Wehrmachtbeamten stehen im Offiziersrang und führen die Dienstbezeichnung Zahlmeister, Oberzahlmeister, Stabszahlmeister, Oberstabszahlmeister und Oberfeldzahlmeister. Diesem Stab ist aber noch eine entsprechende Anzahl männlicher und weiblicher Angestellter, Heereswerkmeister, Lagermeister, Oberheizer, Obergärtner und Arbeiter zugeteilt.

Um einen kleinen Einblick in das gewaltige Aufgabengebiet einer Heeresstandortverwaltung zu bekommen, besuchten wir auf einem Rundgang die verschiedensten Einrichtungen. Große Kohlenlager, wohlsortierte Läger mit allen möglichen Einrichtungsgegenständen, wie Schüsseln, Töpfe, Wassereimer, Pfannen aller Art, Wäschestücke usw. Wir warfen einen Blick in eine nach den modernsten Gesichtspunkten eingerichtete Fernheizung, die ein ganzes Kasernement mit Warmwasser und Heizung versorgt. Wir statteten einem Schwimmbad für die Soldaten einen Besuch ab. Auch hier wiederum das Modernste, was die Technik auf diesem Gebiete geschaffen hat. All diese Einrichtungen werden von der Heeresstandortverwaltung den Truppenteilen schlüsselfertig zur Verfügung gestellt. Es erübrigt sich wohl, näher darauf einzugehen, welche Vorarbeiten erforderlich sind, um solche Einrichtungen bezugsfertig übergeben zu können. Nicht ein Kleiderhaken oder Schlüssel, Besen oder Schaufel darf fehlen. Der Soldat wohnt hier eben möbliert und ist Nutznießer all der Einrichtungen. Auch die Versorgung mit frischer Leib- und Bettwäsche gehört zu den Obliegenheiten der Heeresstandortverwaltung. Als neue Einrichtung ist seit Beginn des Krieges auch die Ausnutzung aller landwirtschaftlich nutzbaren Flächen der Heeresgrundbesitzes bei den Kasernen und Uebungsplätzen als Beitrag zur Sicherung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes hinzugekommen.

Die Heeresverwaltung ist also zum Träger entscheidungsvoller Aufgaben innerhalb der Kriegswirtschaft geworden. Sie ist das unmittelbare Bindeglied zwischen Wehrmacht und Volkswirtschaft im Zeitalter des totalen Krieges. Bei allem Wechsel der jeweils zeitbedingten Formen ist die Heeresverwaltung seit dem Zeitpunkt ihres Entstehens in besonderem Maße auch ein Träger jener Dienstauffassung und Pflichterfüllung gewesen, die den preußischen Staat gründete, das Bismarck-Reich schuf und auch das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers



Blick in eine Fernheizungsanlage
Aufnahme: Hülsbusch (3)

trägt. Vieles, was einst im alten Preußen erst durch die Wirksamkeit der Kriegskommissariate sowohl der Truppe wie der Bevölkerung vorgelebt werden mußte — wie geordnete Haushaltsführung, Sparsamkeit mit öffentlichen Mitteln, vorausschauende Wirtschaftsplanung, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit auch in Kleinigkeiten, uneigennützige Arbeit für das Gesamtwohl, Unbestechlichkeit und Sachlichkeit der Amtsausübung — ist heute Allgemeingut deutscher Staatsgesinnung geworden. Die Heeresverwaltung aber bleibt berufen, in ihrem Bereich die Tradition, der sie ihr Dasein und ihren Auftrag verdankt, vorbildlich zu erhalten und weiter zu gestalten. Der Weltkrieg war ebenso wie für die deutsche Wehrmacht als Ganzes, so auch für ihre Verwaltungsorgane eine Bewährungsprobe, auf die sie mit berechtigtem Stolz zurückblicken können. Die Heeresverwaltung wurde zu neuen, außergewöhnlichen Leistungen aufgerufen, als durch die Tat des Führers aus dem Hunderttausend-Mann-Heer des Versailler Diktats in kürzester Frist die heutige deutsche Wehrmacht entstand.

Die Betreuung der Arbeiter und Angestellten der heereseigenen Betriebe fügt sich in die umfassende Ordnung des Arbeitseinsatzes und der sozialpolitischen Fürsorge ein. Auf diese Weise ist der Beamte, ähnlich wie in den Zeiten der staatlich gelenkten Volkswirtschaft des alten preußischen Staates, auch heute wieder über den Rahmen der Heeresorganisation hinaus, Mitträger der allgemeinen staatlichen Wirtschaftspolitik. Nach ihm beurteilt die Volkswirtschaft die Anforderungen und Bedürfnisse der Wehrmacht, durch ihn erfährt die Wehrmacht die Lebensbedingungen und Leistungsmöglichkeiten der Volkswirtschaft. hü



Frische Bettwäsche wird sortiert und zur Ausgabe bereitgesetellt

„Luftkänguruhs" befördern Jagdflugzeuge

„Känguruh-Flugzeuge" nennen die italienischen Flieger eine besonders schwere und geräumige Transportmaschine, die in vielen Exemplaren in dem von General Liotta geleiteten „Spezialluftdienst" eingesetzt wird. Der Name kommt daher, weil der italienische Lufttransporter neben Tonnen von Post und wichtigem Material in seinem Rumpf ein ganzes Jagdflugzeug samt den abmontierten Tragflächen befördern kann. Mit dieser Last legen die „Luftkänguruhs" im Blindflug Strecken bis zu 4000 Kilometer zurück. Der Fall ist keineswegs vereinzelt, daß auf diese Weise Jagdmaschinen in wenig mehr als einer Nacht von Italien nach Italienisch-Ostafrika befördert werden und dort noch am Ankunftstag zum Kampfflug aufsteigen. Die Transportmaschinen des Spezialluftdienstes fliegen ferner regelmäßig Libyen, Albanien und den Dodekanes an und befördern selbstverständlich auch andere wichtige Sendungen wie Arzneimittel, Ersatzteile, Motoren, ja ganze Geschütze. Die Piloten sind Offiziere der italienischen Luftwaffe, die aus dem zivilen Flugverkehr kommen. Ihnen und ihren „Känguruh-Flugzeugen" ist es zu danken, daß das Impero vom Mutterland nicht abgeschnitten ist und regelmäßig Post und kriegswichtiges Material geliefert erhält.

Der jüdische Angriff

Die Alternative der Juden Europas — Israels Verschwörerzentrale in London
„Im Namen der Demokratie"

Als Nietzsche die Worte schrieb: „Die europäischen Juden haben ihre Würfel geworfen, haben ihren Rubikon überschritten. Es bleibt ihnen nur noch übrig, entweder die Herren Europas zu werden oder Europa zu verlieren," konnte sich die jüdische Aktivität aus Gründen der Humanität überall frei und ungestört entfalten. Die in London domizilierende jüdische Verschwörerzentrale — der Ausdruck stammt von Bismarck — wahrte und mehrte das Erbe des getauften Juden Benjamin Disraeli, der zweimal englischer Schatzkanzler und zweimal Premierminister gewesen war, zur Freude des reichen Barons Nathan Rotschild und in enger Bundesgenossenschaft mit dem bekannten Judenführer Baron Moses Montefiore. Theodor Herzl aber, der ungarische Jude, hetzte als Korrespondent der „Neuen Freien Presse" in Paris gegen alles, was die Pläne der zionistischen Weltkongresse störte. Was Paris und London befahlen, führte jüdisches Geld und jüdische Frechheit durch. Im Namen der Demokratie sollten sich 10 Millionen Juden auf Befehl Herzls in den Dienst der großmütigen englischen Nation stellen, um das Signal abzuwarten.

Was damals vor 1914 geplant und durchgeführt wurde, verriet Lord Robert Cecil, der von 1916 bis 1918 englischer Blockademinister und von 1923—1924 Minister ohne Portefeuille war: „Ich glaube, daß die Geschichte des Weltkrieges, sofern sie unparteiisch geschrieben wird, beweisen wird, daß die beiden Hauptergebnisse des Krieges sind: Die Errichtung eines jüdischen Nationalheimes und die Gründung des Völkerbundes". Diese Auffassung teilte Lord Robert Cecil mit General Smuts, der in demselben Jahre, im Jahre 1923, erklärte: „Eines der Hauptziele, um das wir gekämpft haben, war es, dem jüdischen Volk eine nationale Herdstatt zu verschaffen". Das war der Sinn der „Balfour-Deklaration" vom 7. Februar 1917, als die Zionistenführer Lord Rothschild, Herbert Samuel, James de Rothschild, Nahum Sokolow, Chaim Weizmann, Josef Cowen, Herbert Bentwich und Mr. Sacher ein britisches Protektorat über Palästina „mit dem Recht der freien nationalen Entwicklung für die Juden" gründeten. Dem sogenannten Völkerbund fiel die Aufgabe zu, die errungenen Positionen mit den Mitteln der Diplomatie im Interesse der alljüdischen Weltorganisation zu wahren und zu erweitern. In den wichtigsten Sektionen dieses Raubinstitutes, dessen Geschäftsführer in der Hauptsache Juden und Jüdinnen waren, hetzten die Juden Hymans, Hamel, Mantoux, Haas, André Weiß, Steegmann und Cuhnhardt gegen ein besiegtes Deutschland, dem sie trotz der klingenden Worte von Friede und Völkerversöhnung alles nahmen: Ehre, Geld und Nahrung!

Derweil rückten die Juden in Deutschland, als ihre Helfershelfer den deutschen Staat mit allen Mitteln vollends ruinierten, ohne Gefahr in Stellungen ein, die Verdienst mit Einfluß versprachen. Der jüdische Geheimorden B'nai Brith, der am 13. Oktober 1843 von „deutschen" Juden in Newyork gegründet war, entwickelte in den Jahren nach dem Weltkriege eine fieberhafte Aktivität. Diese „jüdischen Humanitätsvereine" sicherten sich Einfluß in allen Stellen und Winkeln der deutschen Republik, hatten ihrem internationalen Charakter entsprechend in aller Welt Gesinnungsgenossen, die eine deutsche Erneuerung aus wohlweislichen Gründen hintertrieben. Ausdrücklich hatte die „Gesamtorganisation der deutschen Orden" erklärt: „Die Interessen der deutschen Judenheit haben bisher nie an Landesgrenzen aufgehört und werden es auch in Zukunft nicht tun."

Als die nationalsozialistische Revolution diesem jüdischen Spuk in Deutschland ein Ende bereitete, wandte sich die ganze Wut der jüdischen Weltmeute gegen das neue Deutschland. Der Plan war fix und fertig. Deutschland mußte wiederum, wie im Jahre 1914, eingekreist werden. Die jüdischen Minister in beiden westlichen Demokratien sollten diesen Wunsch, den der alte Haß eingab, erfüllen: In Frankreich Léon Blum, in England Hore Belisha! Auch das faschistische Italien sollte durch das Weltjudentum ausgelöscht werden. Der abessinische Feldzug war ein erster willkommener Anlaß; mit Sanktionen wurde die Existenz des italienischen Volkes bedroht.

Deutschlands und Italiens Wachsamkeit haben Judas Angriffspläne durchkreuzt. Aber noch ruhen die jüdischen Kriegshetzer nicht. In aller Welt versuchen sie Feindschaft gegen das neue Deutschland zu sammeln. Der Führer der Neuzionisten, Wladimir Jabotinsky, spricht im Namen aller Juden, wenn er in aller Form erklärt: „Die jüdischen Interessen fordern die endgültige Vernichtung Deutschlands. Das deutsche Volk samt und sonders ist eine Gefahr für uns." Jüdischer Haß und jüdischer Vernichtungswille fahren fort, ihre Opfer zu suchen auf Kosten der anderen, die dumm genug sind. Dr. A. H.

Sie leiden an Gicht u. harnsaurer Diathese? Trinken Sie: Staatl. Fachingen
In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in ¾ und ⅝ Flaschen abgeholt.



Eine moderne Freibadanlage für die Soldaten

Norwegens größte Kraft wird gehoben

Weitreichender Plan zum Ausbau der Wasserkräfte — Norwegen wird sich von englischer Kohle unabhängig machen

Abseits von den politischen Diskussionen stellte heute jeder Norweger mit Genugtuung fest, daß in seinem Lande wieder gearbeitet wird. Der sich bald als Folge der Kriegszeit und der Abschnürung vom Meer bemerkbar machende Stillstand konnte überwunden werden. Darüber hinaus wurden die vielen mit dem alten System verbunden gewesenen Hemmnisse beseitigt. Alles das, was an Arbeit und Einsatz für Deutschland längst selbstverständlich ist, mußte von der Nasjonal Samling erst als revolutionäre Neuerung in Gang gesetzt werden. Die wirkliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit staatlichen Mitteln, ein Schutz des Bauern und seiner für die Nation so wichtigen Ernährungsgrundlage, ein großzügiges Problem des Straßenbaus, und nicht zuletzt die zweckvolle Ausnutzung der im Lande schlummernden natürlichen Kräfte — das sind einige der wichtigsten Sofortmaßnahmen.

Dieser Tage tritt besonders der geplante Ausbau der Wasserkräfte in den Vordergrund. Die „Arbeitsgemeinschaft für den elektrischen Ausbau Norwegens" hielt unter Vorsitz des Reichskommissars Terboven eine Sitzung ab, auf der einheitliche Maßnahmen besprochen wurden. Aus diesem Anlaß veröffentlicht das führende Wirtschaftsorgan, die „Norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung", eine Aufsatzreihe über Einzelheiten der Wasserkräfte, mit denen das Land so überaus reichlich gesegnet ist, und die erst zum kleinen Bruchteil durch Turbinen laufen und in nutzbare Elektrizität umgewandelt werden.

Die genannten Zahlen geben ein anschauliches Bild von der achtunggebietenden Größe der in der Berg- und Fjordwelt verfügbaren weißen Kohle. Die Art der technischen Berechnung ist nicht einheitlich. Geht man von einer während des ganzen Kalenderjahres konstant nutzbaren Kraft aus, so bietet Norwegen insgesamt eine Leistung von 9,2 Millionen Kilowatt. Hiervon werden bisher 1,38 im ganzen Jahre verfügbare Kilowatt verwertet, was maschinenmäßig und technisch etwa 2,1 Millionen Kilowatt bedeutet. Die Spanne der noch freien Energien kann also als wahrhaft groß angesprochen werden!

Bisher besitzt Norwegen Staubecken für rund 10 Milliarden cbm Wasser. Um die ganze verfügbare Kraft voll ausnutzen zu können, sind nach den Angaben des Osloer Blattes etwa 45 Milliarden cbm notwendig. Dabei handelt es sich um mehr als tausend Wasserfälle, von denen 600 eine Fallhöhe von mehr als 300 Metern aufweisen.

Neben den technisch ungeheuerlich klingenden Zahlen steht als politische Folge und wirtschaftliches Zukunftsziel: Norwegen wird sich von englischer Kohle unabhängig machen, es wird seine elektrochemische Industrie wesentlich steigern und es wird seine überschüssige Elektrizitätskraft auf dem mitteleuropäischen Markt verkaufen können. Das alles empfindet der norwegische Mensch als eine überaus lohnende Aufgabe.

Der Optimist

Erzählung von Olaf Hinz

Die entscheidende Stunde rückte immer näher und mit Gottlieb Brotze wurde es immer schlimmer. Seit Frau Hanna ihm gestanden, daß sie ihm ein Baby schenken würde, war es mit ihm kaum mehr auszuhalten. Freunde und Bekannte hatte er schon verscheucht, nur Frau Hanna blieb weiter geduldig und hörte seine rosaroten Zukunftspläne, die er mit dem sehnsüchtig erwarteten Sohn hatte, an. Denn, daß es ein Sohn sein würde, stand für ihn unverrückbar fest.

Neuerdings war er sich auch schon über den Beruf seines Sohnes im klaren.

„Strafverteidiger muß er werden, Hanni", sagte er eines Abends stolz und sicher. „Ich sehe ihn vor mir, wie er im Gerichtssaal sein Plädoyer hinausschmettert. Wie eine eherne Glocke wird seine Stimme sein, die gewaltig an die Herzen schlägt! Das Publikum vergießt Tränen und der Staatsanwalt hockt zerschmettert auf seinem Stuhl! — Und weißt du, wie er heißen wird? — Brutus! — Brutus soll er heißen! Später wird man von ihm sagen, wenn er aufrecht durch die Straßen schreitet: das ist der große Brutus Brotze, der jeden Staatsanwalt umlegt!"

Als Hanna meinte, daß sie eigentlich an etwas gebräuchlichere Vornamen gedacht hätte, schüttelte Gottlieb energisch den Kopf. „Nein, liebes Kind, es bleibt bei Brutus. Brutus Brotze! Das klingt und knallt! Das ist wie ein Fanfarenstoß! — Und verweichlicht wird er mir nicht. Im Schnee muß er baden! Turnen und Fechten muß er, sobald er stehen kann!"

Frau Hanna sagte zu allem: „Ja!"

Dann war es so weit. Acht Tage früher, als Gottlieb es auf dem Kalender angestrichen, erschien Frau Wodtke, die Hebamme, eine dicke, resolute Person. Als die Stunde da war und Gottlieb mit schweißnasser Stirn herumzappelte, beförderte sie ihn kurzerhand hinaus mit dem strengen Befehl, sich mindestens zwei Stunden entfernt zu halten.

Gottlieb lief mit der Uhr in der Hand im Garten herum. Klopfenden Herzens hörte er ständig nach oben. — Und dann, als er schon müde war von dem endlosen Herumrennen, hörte er ein zartes Quäken, das aus dem Zimmer Hannas kam.

Er stand wie festgenagelt. Er lauschte unter angehaltenem Atem nach dem unfaßbaren Wunder, dessen Zeichen er eben vernommen. Dann sprang er die Treppen hinauf.

„Wo ist Brutus?" flüsterte er Frau Wodtke aufgeregt zu.

Die Hebamme führte ihn ins Zimmer.

Gottlieb sah seine Frau. Sie lächelte ihn selig an. Auf seine Frage, wie es ihr ginge, strich sie ihm über die Hand: „Gut. — Es ist ein süßes, süßes Mädel, Gottlieb."

Gottlieb durchfuhr es wie ein Blitz. Nach einer Weile sagte er leise vor sich hin: „Mit dem Strafverteidiger ist es also nichts." Er war traurig, aber nicht lange, er sah das unendlich glückliche Gesicht seiner Frau, er streichelte ihre Hand und sagte: „Tut nichts, Hannichen, es wird ein schönes, bildhübsches Mädel werden! Hochbeinig, schlank wie ein Reh! Geradezu verrückt werden die Männer nach ihr sein! Oh, ich sehe sie schon vor mir, meine Tochter, wie sie durch die Zimmer gleitet, im duftigen blauen Kleid und blonden Locken!"

Stolz reckte er sich hoch, da trat Frau Wodtke auf ihn zu und zeigte ihm ein quarrendes, lebendes Knäuel.

Gottlieb war sprachlos. Da lag etwas Zerschrumpeltes, Häßliches, mit Falten und krummen Beinen, und quärrte! Er sah erschüttert hin und dachte: „So was heiratet doch kein Mensch!"

Er war am Zusammenbrechen, die Knie zitterten ihm.

Da sagte Frau Wodtke: „Ist es nicht süß?" — Gottlieb nickte abwesend mit dem Kopfe. Dann sagte er schüchtern: „Das sieht ja so . . . so alt aus!"

Nun mußte sogar Frau Wodtke lachen: „Aber das wächst sich doch aus, Herr Brotze. Es ist ein süßes, schönes, kerngesundes Baby." —

Gottlieb war bald beruhigt. Wie könnte ein Kind von Hanni und ihm auch nicht bildschön sein! Lächerlich!

Plötzlich strahlte er: „Hannichen, weißt du, wie wir sie nennen werden? — Victoria! — Victoria wird sie heißen!"

Und schon setzte er zu einer langen Rede an, aber da faßte ihn Frau Wodtke am Arm und schob ihn aus dem Zimmer.

Stolz und glücklich, wie ein Feldherr nach siegreich beendeter Schlacht, begab er sich zur Ruhe. Nebenan atmete, lebte seine Victoria. Und er wußte es mit absoluter Gewißheit — nicht lange, und auch sein Brutus würde Wirklichkeit werden.

Bald schlief er ein — die erste Nacht in seinem Leben als legitimer Vater.

Niedersachsen arbeitet

Ein Maler-Preisausschreiben der Stadt Hannover

Im Künstlerhaus zu Hannover ist zur Zeit das Ergebnis eines Wettbewerbes ausgestellt, den die Stadt Hannover unter den Malern des niedersächsischen Raumes veranstaltete. Das gestellte Thema lautet: „Niedersachsen arbeitet"; und es ist nun sehr reizvoll und aufschlußreich, das Resultat mit den italienischen Bildern zu vergleichen, die kürzlich hier ausgestellt waren. Haben die Italiener unter ausdrücklicher Betonung der weltanschaulichen Haltung den Einsatz bei der „Getreideschlacht" pathosfreudig in großen Formaten und leuchtenden Farben dargestellt, wobei die landschaftlichen Züge zurücktraten, so drücken die niederdeutschen Maler ihr Erlebnis in epischer Breite und oft beseelter Verinnerlichung aus. Ihr Schwerpunkt ruht — trotz des Arbeits-Themas — in der Landschaft, die sie mit den arbeitenden Menschen als etwas Unteilbares, Organisches sehen. Niedersachsen ist eine überwiegend agrarische Zone; und so behandelt der größte Teil der ausgestellten 140 Bilder das ländliche Leben und Schaffen, vereinzelt aber auch die Arbeit in den Harzwäldern, in Steinbrüchen, im Schacht, an Straßen und auf Baugerüsten. Es haben fast alle namhaften Künstler, aber auch junge, weniger bekannte Talente außer der Stadt Hannover aus Hildesheim, Braunschweig, Hameln, Uelzen, Bremen, Worpswede usw. sich beteiligt. Die beiden ersten Preise (1000 und 800 RM) wurden Wilhelm Rüter für zwei ungemein verdichtete, solid durchgearbeitete, in merkwürdig stumpfem Graugrün gehaltene Bilder „Erntebild" und „Feldarbeit" zuerkannt. Auf dem klaren, detaillierten Bilde des 3. Preisträgers Hermann Fischer-Roloff („Schaffendes Niedersachsen") wird der Blick über ein Industriewerk am Rande der Großstadt zu den Türmen Hannovers vorgeführt. Für seinen „Niedersächsischen Gartenbaubetrieb", der die Dinge echt niederdeutsch in sauberer Ordnung zeigt, erhielt dieser junge Künstler, der zur Zeit im Felde steht, den 4. Preis. Mit dem gleichen Preise wurden noch ausgezeichnet Karl Pohle (Soldat) für ein frisch gestaltetes „Baugelände" und Kurt Sohns für eine vom Reiz der Farben ausgehende Obsternte. Alle Preisträger sind Stadthannoveraner. Unter den übrigen zum Teil hochansehnlichen Bildern ist der Rhythmus der Arbeit am besten Karl Wiederhold und Viktor Schulte gelungen.

Werner Schumann

Neue Musik in Westdeutschland

Von Werner Karthaus, der, heute nahezu vierzig, als Komponist und Musikschriftsteller in Düsseldorf lebt, brachte der Essener Städt. Musikdirektor Albert Bittner in einem Konzert eine 3. Sinfonie zur Uraufführung. Sie steht in der bekennerischen Tonart des c-moll und hat mit ihren drei Sätzen ein respektables Gewicht an gedanklichem und instrumentalem Ballast, vor allem in den Bläsergruppen, den der Autor gelegentlich in einer Art auszugleichen bemüht ist, wie wir sie aus den Kontrastwirkungen Brucknerscher Sinfonien kennen. Ueberhaupt ist in dem Werk, das in einer sorgfältigen Wiedergabe freundlichen Achtungserfolg fand, die Abhängigkeit von Bruckner unverkennbar.

In Bochum hörte man eine Sinfonische Musik um „Innsbruck" von Hermann Henrich. Das alte Volkslied des „Innsbruck, ich muß dich lassen" hat dem Komponisten Anregung und thematischen Vorwurf gegeben. In vier Sätzen, deren erster Sonaten-, deren zweiter Ländler-Form hat und von denen der letzte in Art eines rondoartigen Marsches gehalten ist, wird dieser Vorwurf reizvoll und mit beachtlichen Mitteln abgewandelt. Problematisch bleibt, wenn Henrich im dritten Satz einen Chor von Männer- und Knabenstimmen einfügt, die das Lied in der Originalfassung mit instrumentaler Begleitung singen. Mit dem tüchtigen Einsatz des Bochumer Orchesters unter Leitung von Klaus Nettstraeter errang die interessiert aufgenommene Komposition herzliche Zustimmung.

Auf der Bühne in Wuppertal kam ein pantomimisches Ballett in drei Bildern „Der Schneider von Burgund" des in Essen lebenden Alfred Böckmann zu einer erfolgreichen Uraufführung. Von dem jungen Autor kam bereits in der vergangenen Spielzeit ein Tanzwerk in Duisburg zur Wiedergabe. Wie darin zeigt er sich in der neuen Arbeit, welche das auf der Schauspiel- und Opernbühne oft behandelte Thema von der kurzfristigen Umwandlung des armen Schluckers in einen hochmögenden Herrn phantasievoll umschreibt, als ein guter Kenner tänzerischer Möglichkeiten. Die ausgesprochen tänzerische Musik, von Momme Mommsen delikat dirigiert, die Art, wie der Wuppertaler Ballettmeister Otto Krüger die bunte Tanzszene entworfen hatte, und die tänzerisch bewegliche Tanzgruppe sicherten dem heiteren Werk wie dem anwesenden Autor verdient starke Anerkennung. Sehr hübsche Bühnenbilder hatte Cajo Kühnly entworfen.

G. H. Fellmann

„Guntram" begeisterte Weimar

Uraufführung der Neufassung des Strauß-Werkes

Der Opernerstling von Richard Strauß, das Musikdrama „Guntram", gilt allgemein als reines Nachfolgewerk einer wagnergetreuen Gralsritterschaft. In „Gebärde und Gebilde" gehört es unzweifelhaft der Sphäre des „Tannhäuser", des „Tristan" und des „Parsifal" an, mehr noch in der dichterischen Ausrichtung als in der musikalischen Struktur, doch gewann man aus der erneuten Uraufführung des Werkes in Weimar (die erste Uraufführung erfolgte 1894 ebenfalls in Weimar und unterstand der Leitung des Komponisten), die das Musikdrama in einer wesentlich gekürzten Fassung zeigte, den untrüglichen Eindruck, daß es bereits mehr für Strauß als für Wagner spricht. Das spezifische Gewicht der Partitur ist ein tranzendentales Sprachvermögen der Musik, die breit, klangschwelgerisch und wunderfam empfunden das später rückhaltlos anerkannte Klangphänomen Strauß bereits überzeugend erkennen läßt.

Wenn sich der „Guntram" nicht durchsetzte, so liegt der wesentliche Grund im Buch, das psychologisch und philosophisch allzu sehr beschwert erscheint. Die erneute Uraufführung des Werkes ließ die hohen musikalischen Werte in wundervoller Deutung zur Geltung kommen. Generalmusikdirektor Paul Sixt waltete verantwortungsbewußt und umsichtig über der meisterlichen Partitur. Willy Störring sang die Titelpartie mit glanzvollem Tenor, während Lotte Mückisch die Freihild gefühlsinnig erlebte. Ein sehr herzlicher Erfolg war dem neu entdeckten Werk beschieden.

F. O. Eckardt

„Hundert Histörchen" von Wilhelm Schäfer. In Leinen gebunden 3,20 RM. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München.

Wilhelm Schäfer, der Dichter der „Dreizehn Bücher von der deutschen Seele", erzählt in diesem hübschen Bändchen kleine humorige Geschichtchen, „Histörchen" wie er sie treffend nennt. Es sind Begebenheiten am Rande des großen Lebens, aber sie sind doch so erzählt, daß von einem Herz- und Quellpunkt aus neues Licht auf die Gestalt fällt, um die sich das Geschehen dreht. In einer ganz bestimmten Situation werden die Männer gefaßt, in einer charakteristischen Haltung gezeigt, so daß in diesen „Histörchen", ob sie gleich erfunden, im tieferen Sinne Wahrheit lebendig ist. Es ist ein Vergnügen, die formende Hand Schäfers zu sehen, der in kristallener, wunderbarer Sprache seine kleinen Anekdoten erzählt. Ein Lesebuch für den anspruchsvollen wie den einfachen Mann, ein heiteres, gütiges, menschliches Buch, das wahre Geschenk eines Dichters.

Wilhelm Vernekohl

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Stenotypistin will RAD-Führerin werden

Neues Aufgabenfeld für die junge Aerztin ohne eigene Praxis — RAD-Führerin nach sechsmonatiger Probezeit
Große Aussicht für Mädels in allen Berufen — Besuch in einer Sprechstunde des weiblichen Arbeitsdienstes

Das Aufgabengebiet des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend hat sich seit der Arbeitsdienstpflicht für die Mädel stark vergrößert. Die Zahl der Lager hat sich ungefähr verdreifacht. Mit der Zahl der Lager ist auch der Bedarf an Führerinnen gewachsen, so daß sich für viele junge Mädel neue Aussichten für den Beruf der RAD-Führerin bieten. Wir besuchten eine Sprechstunde des RAD, um uns über die Laufbahn der RAD-Führerin im einzelnen zu unterrichten.

In dem Vorraum einer Bezirksstelle des RADwJ sitzt eine Reihe junger Mädels verschiedenen Alters, die hierhergekommen sind, um Näheres über die Führerinnenlaufbahn des Reichsarbeitsdienstes wJ zu erfahren. Mit einer dieser Besucherinnen treten wir mit in das Zimmer der Sachbearbeiterin für Personalfragen.

Junge Mädel lernen erst die Praxis kennen

Es ist eine 17jährige Stenotypistin, die den Wunsch hat, später einmal einem Lager vorzustehen. Sie findet in der Büroarbeit keine rechte Befriedigung und möchte sich lieber auf dem Lande unter Altersgenossinnen betätigen. Die mittlere Reife, die für die höhere Führerinnenlaufbahn erforderlich ist, ist vorhanden. Das Mädel erhält folgende Auskunft: da sie noch sehr jung ist, muß sie zuerst ein halbes Jahr als Arbeitsmaid und dann weiter ein halbes Jahr als Kameradschaftsälteste ableisten und zu einem der dreimonatigen Kurse der Führerinnenschulen berufen werden, in denen die Mädels das Rüstzeug für ihre Aufgabe — sei es als Wirtschaftsgehilfin, Verwaltungsgehilfin oder als Lagerführerin — erhalten. Mit 19 Jahren kann das Mädel dann eine Stellung als Maidenunterführerin einnehmen. Ob man immer in ein und demselben Lager bleibt, will die Besucherin noch wissen. Nur ein halbes Jahr als Arbeitsmaid; dann erfolgt bereits die Versetzung in eine andere Lagergemeinschaft, um andere Menschen, andere Einrichtungen und eine andere Gegend unseres Vaterlandes kennenzulernen. Ueberhaupt können die Mädel bei der Einstellung in den RAD wählen, ob sie lieber nach Ostpreußen, in die Ostmark oder auch in den Warthegau wollen.

Schnelle Beförderung bei abgeschlossener Berufsausbildung

Als besonders wichtig erweist sich in der Sprechstunde die Frage, hat der Arbeitgeber seine Einwilligung zu der Meldung als Führerinnenanwärterin gegeben? Wenn das noch nicht der Fall ist, kann der RAD behilflich sein. Geht aus den Papieren der Bewerberin hervor, daß Kenntnisse und pädagogische Fähigkeiten eine gute Lagerführerin gewährleisten, so kann das Arbeitsamt mit dem Arbeitgeber verhandeln, da der Beruf einer RAD-Führerin zu den Mangelberufen zählt.

Mit diesen Auskünften ausgerüstet, sowie einem Merkblatt, das noch einmal in zusammenfassender Form alle Angaben enthält, verläßt die 17jährige den Raum.

Bei der zweiten Bewerberin liegen die Dinge anders. Mit ihren 26 Jahren und einer abgeschlossenen Berufsausbildung als Hortnerin kann sie gleich als „Führerin in Probe" eingestellt werden. Ihre Probezeit dauert sechs Monate — davon gehören drei Monate der Arbeit im Lager und drei einer Schule des RADwJ. Von Anfang an bekommt sie 90 v. H. des Führerinnengehaltes, damit der Uebergang von ihrem alten Beruf in den neuen keine großen finanziellen Nachteile bringt. Freie Verpflegung im Lager, freie Kleidung (Uniform, Arbeitskleidung, Schuhe, Wäsche) sowie freie Ausbildungskosten erleichtern selbstverständlich die Laufbahn. Hat sich die Führerin in der Probezeit bewährt, wird sie nach Ablauf eines halben Jahres zur Maidenoberführerin ernannt und hat später Aufstiegsmöglichkeiten von der Stabsführerin, wo ihr die Bearbeitung eines Sachgebietes obliegt, bis zur Stabshauptführerin.

Auch junge Akademikerinnen gesucht

Aerztinnen und Juristinnen, die für die einzelnen Lagerbezirke im Reich dringend benötigt werden, können gleich in einen höheren Dienstgrad eintreten. Für eine junge Aerztin, die noch nicht die Mittel hat, sich eine eigene Praxis einzurichten, bietet sich hier ein selbständiges, verantwortungsvolles und interessantes Betätigungsfeld, für das ein entsprechendes Gehalt gezahlt wird.

Die Dienstverpflichtung für die Führerinnenlaufbahn beträgt drei Jahre. Von dieser eingegangenen Verpflichtung entbindet nur Heirat. Bei einem derartigen ehrenvollen Ausscheiden — es können nach drei Jahren auch andere Gründe sein — wie mangelnde Dienstfähigkeit, Krankheit usw., bekommt die RAD-Führerin eine einmalige Abfindung, die sich je nach Dienstalter von 100 bis 1000 Rm. erstreckt.

Versorgung der Bräute von Wehrmachtsangehörigen

Das Oberkommando der Wehrmacht sieht in einem besonderen Erlaß die Versorgung der Bräute von Wehrmachtsangehörigen vor, die auf dem Felde der Ehre gefallen oder infolge Wehrdienstbeschädigung verstorben sind. Das gleiche gilt für voreheliche Kinder, wenn die Mutter unter den vorgenannten Personenkreis fällt. Nach einem Runderlaß des Reichsministers des Innern kann der Braut eines Gefallenen oder an einer Wehrdienstbeschädigung Verstorbenen im Wege der Namensänderung der Familienname des Verstorbenen gewährt werden. Desgleichen kann Brautkindern des Gefallenen oder Verstorbenen der Familienname des Toten bewilligt werden. Die Sachbearbeitung derartiger Fälle wird durch alle Dienststellen der NSKOV kostenlos übernommen.

Magensäure

HKB

Ich bitte um erneute Zusendung von 50 groß. Füllung. Ihres Karlssprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetz. möchte. Dr. J. Werner, Oberstud.-Dir., Olbernhau, Freiberg. Str. 7. 31. 8. 37.

20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage:

Brunnenzentrale W. Ferd. Meyer, Münster i. W., Salzstraße 50 — Ruf 2 50 80

Das Reichsgericht zur Erbhof-Enteignung

Müssen Ersatzgrundstücke angenommen werden? — Welche Enteignungsentschädigung ist bei der Enteignung von Teilen eines Erbhofes zu zahlen?

Vier Landwirten waren von ihren Erbhofgrundstücken zugunsten des Reiches verschiedene Teilstücke enteignet worden. Da die Kläger die dafür gezahlte Enteignungsentschädigung für zu niedrig halten, entstand Streit über zwei interessante Rechtsfragen. Einmal war zu klären, ob der von der Entscheidung betroffene Erbhofbauer verpflichtet ist, ein Ersatzgrundstück anzunehmen, zum anderen war darüber zu entscheiden, ob bei der Enteignung von Teilen eines Erbhofes — wie es bei anderen Enteignungen üblich ist — der Verkaufswert (das bedeutet unter gewöhnlichen Voraussetzungen: der volle Wert) oder nur der Ertragswert der enteigneten Fläche zu vergüten ist.

Das Reichsgericht hat die erste Frage dahin beantwortet, daß der Kläger nicht verpflichtet gewesen sei, als Ersatz für die enteigneten Grundstücksteile Land anzunehmen; denn nach § 7 des Preußischen Enteignungsgesetzes sei Entschädigung in Geld zu gewähren. Dieselbe Bestimmung enthält § 20 des Sächsischen Enteignungsgesetzes. Eine Verweigerung der Annahme von anderem Land für die enteignete Fläche ist also bei Erbhöfen nicht unrechtmäßig. Denn die Bestimmung, daß die Enteignungsentschädigung in Geld zu gewähren ist, ist vom Reichserbhofgesetz nicht abgeändert worden. Mithin steht dem Enteigneten weiterer Ersatz in Geld zu, wenn das Ersatzland weniger wert ist als das enteignete Teilstück. — Zur Bemessung der Enteignungsentschädigung nach Ertrags- oder Verkaufswert führt der oberste Gerichtshof aus, es sei zwar richtig, daß der Erbhof in allen seinen Teilen unveräußerlich ist und daß er deshalb in der Hand des Bauern und Landwirts keinen anderen Wert als den Ertragswert habe. Das ändere sich aber, wenn Teile des Erbhofes enteignet werden. Diese enteigneten Teile seien dann nicht anders zu behandeln als Grundstücke, die niemals zu einem Erbhof gehört haben. Sie seien deshalb nach ihren Verkaufswert zu entschädigen. Dieser Auffassung stehen die Grundgedanken des Erbhofgesetzes keineswegs entgegen (VII 79/39. 9. 7. 1940).

Zum ersten Male „Wappenteller der Stadt Hamm"

Hamm, 1. Nov.

Aus Anlaß seines 100. Geburtstages ist dem ältesten Bürger der Stadt Hamm, Bauunternehmer Heinrich Kleinbömer, an seinem Ehrentage von Bürgermeister Leinberger als erstem Hammer Bürger der „Wappenteller der Stadt Hamm" feierlich überreicht worden. Die Stadt Hamm hatte diese neuen Wappenteller schon vor dem Kriege in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen anfertigen lassen, um sie bei ganz besonderen Anlässen als Ehrengabe zu überreichen. Der Wappenteller verrät eine künstlerisch hochwertige Arbeit, in den das Hammer Stadtwappen eingebrannt worden ist. Auch sonst sind dem Hundertjährigen in großem Maße Ehrungen zuteil geworden. Ueber ein Glückwunschschreiben des Führers hat sich der g2) 51,5, Altschneider 56,5, Ebr gestrichen.

Die Jugend im Dienste des Volkes

Aufruf des Gauleiters zur pflichtmäßigen Erfassung des Jahrgangs 1923

Der Führer erließ am 1. Dezember 1936 das Gesetz über die Hitler-Jugend, durch das die gesamte deutsche Jugend in der Hitler-Jugend zusammengefaßt wird. Neben Elternhaus und Schule tritt als Erziehungsfaktor die Hitler-Jugend, die für die körperliche, geistige und sittliche Erziehung verantwortlich gemacht wird.

Die geschichtlich große Zeit, in der wir leben, verpflichtet jeden Jungen und jedes Mädel, sich ganz in den Dienst des Volkes zu stellen und die ihm übertragenen Aufgaben voll und ganz zu erfüllen.

Wenn in diesen Tagen deshalb der Ruf an alle Jungen und Mädel des Jahrganges 1923 zur Diensterfüllung in der Hitler-Jugend ergeht, erwarte ich, daß alle Jungen und Mädel des Gaues Westfalen-Nord freudig und gern ihrer Pflicht nachkommen.

Die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten bitte ich herzlich, für die Erfüllung der den Jungen und Mädeln auferlegten Pflicht Sorge zu tragen.

Jungen und Mädel! Erfüllt Euren Dienst so, daß es dem Führer, dessen Namen Ihr dann tragt, Ehre und Freude macht.

Gauleiter Westfalen-Nord.

Das Ende eines Schwerverbrechers

Schwerverbrecher in Köln gestellt und bei Widerstand erschossen

Köln, 1. November

Der Schwerverbrecher Jakob Filz, geboren am 15. 5. 1903 in Efferen, der zur Zeit zehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, ist vor einigen Tagen von einer Außenarbeitsstelle bei Bremen ausgebrochen und geflüchtet. Filz ist in Köln nicht unbekannt; er hat u. a. im Jahre 1930 hier auf einen Kriminalbeamten geschossen. Nun ist es der Kölner Kriminalpolizei gelungen, den Schwerverbrecher in einem Treppenhaus in der Thieboldsgasse zu stellen. Er leistete der Aufforderung: „Hände hoch!" keine Folge. Filz, von dem bekannt ist, daß er stets Waffen bei sich führt und rücksichtslos davon Gebrauch macht, griff mit der einen Hand in die Brusttasche und mit der anderen Hand in die Hosentasche. Der ihn stellende Beamte kam ihm jedoch zuvor und schoß ihn an. Bei dem Verbrecher, der inzwischen den Verletzungen erlegen ist, wurde eine geladene und entsicherte Pistole gefunden.

Einbrecher in Verlegenheit

Eine entschlossene Frau

Düsseldorf, 31. Oktober

Eine junge Frau überraschte in einem Abstellraum für Möbel einen Dieb, der gerade im Begriffe war, den Raum zu durchsuchen. Mit der resoluten Frage: „Was suchen Sie hier?" brachte sie den Dieb in so große Verlegenheit, daß er stotterte und schließlich herausbrachte, er wollte der Frau, der die Möbel gehörten, einen Schabernack spielen. Kurz entschlossen verließ die junge Frau darauf den Raum, schloß ihn von außen ab und benachrichtigte von ihrer Wohnung aus die Polizei. Dese nahm bei ihrem Eintreffen einen alten Bekannten, den vielmals vorbestraften 23 Jahre alten Wilhelm Haben, in Empfang. Vor Gericht versuchte sich der überraschte Einbrecher damit herauszureden, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, zu stehlen. Er habe vielmehr in dem Abstellraum auf die Besitzerin der Möbel warten wollen. Mit dieser Ausrede kam er ebensowenig durch, als wenn er behauptet hätte, dort auf die Straßenbahn gewartet zu haben. Für das Gericht war also der Sachverhalt klar und es verurteilte den Einbrecher zu einem Jahr Zuchthaus.

Für eine gestohlene Kleiderkarte ein Jahr ins Gefängnis

Duisburg. Als Antragstellerin eines Bezugsscheines hatte die 23jährige Elisabeth Nellesen in einer Kartenstelle Gelegenheit, aus einem Eisentresor eine Kleiderkarte zu stehlen. Mit ihrer Beute zog sie dann sogleich durch eine Anzahl Geschäfte und kaufte zusammen, was sie nur bekam. Schon nach einer Woche aber wurde der Verlust der Karte in der Kartenstelle bemerkt und an Hand der Besucherliste war die Diebin bald ermittelt. Die Nellesen stand nun vor Gericht und wurde, da sie schon vorbestraft war, wegen Urkundenfälschung, Verstoßes gegen die Verbraucherregelung und Diebstahls unter Einbeziehung einer anderen Strafe zu insgesamt einem Jahr, einem Monat Gefängnis und sechs Wochen Haft verurteilt.

Tödliche Verkehrsunfälle

Gelsenkirchen. In der Straße am Bahnhof in Wattenscheid sprang der 41 Jahre alte Georg Sch. aus Buer in der Dunkelheit auf eine in Fahrt befindliche Straßenbahn. Durch einen an der dortigen Baustelle aufgestellten Sperrbock wurde er von dem Wagen heruntergerissen und fiel zwischen den ersten und zweiten Anhänger. Sch. wurde überfahren und auf der Stelle getötet. — Vor dem Ledigenheim in Welper bei Hattingen kam das dort spielende dreijährige Töchterchen Doris der Familie Böckum ums Leben. Ein Lieferwagen, der Eis geladen hatte, setzte dort zum Bürgersteig zurück, wobei das Mädchen erfaßt wurde und mit dem Kopf unter ein Rad geriet. Das Kind wurde auf der Stelle getötet. Die Polizei ist mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

Tödlicher Verkehrsunfall

Bielefeld. In den Abendstunden wurde auf der Herforder Straße das Gespann des Fuhrwerkbesitzers Bitter aus Brake von einem aus Richtung Herford kommenden Personenwagen angefahren. Bitter wurde dabei schwer verletzt und starb im Krankenhaus. Das Unglücksauto hatte zwei Radfahrer, die die Straße im letzten Augenblick überquerten, ausweichen müssen und war dabei zu weit aus der Fahrbahn gekommen.

Ein Pionier des deutschen Bergbaues

Anholt (Kreis Borken). Am heutigen Sonnabend vollendet der Bergwerksdirektor i. R. Dr. Ing. e. h. Peter Mommertz, der seit 1926 in Anholt im Kreise Borken wohnt, seinen 80. Geburtstag. Gleichzeitig feiert er sein 65jähriges Bergmannsjubiläum. Der Altersjubilar ist in Bergwerkskreisen des Westens bestens bekannt und ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete des Abteufens von Schächten. Mit über 40 Patenten ist er an der deutschen Patenterteilung Mommertz-Lenze beteiligt. Der ihm patentierte Schachtturm auf dem Verbandswerk Walsum am Niederrhein wurde durch die Gutehoffnungshütte zum ersten Male 1939 hergestellt. Seither ist er in vielen Ländern als mustergültig anerkannt. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Bergbau verlieh ihm die Technische Hochschule zu Aachen 1934 die Würde eines Dr. Ing. e. h. Mommertz war weiter Mitbegründer der Kindersanatorien Ebton bei Remagen und Oberkassel am Rhein, in denen heute durch die NSV 340 Kinder dauernd Aufnahme finden. Auch als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums von Hamborn und als Beigeordneter ist er in dieser Großstadt viele Jahrzehnte im öffentlichen Leben hervorgetreten. Trotz seines hohen Alters grübelt der Altersjubilar auch heute noch täglich nach weiteren Verbesserungen im Bergbau nach. An seinem Geburtstage werden viele Bergleute des Westens seiner in Dankbarkeit gedenken und ihm herzliche Glückwünsche entbieten.

Waffen im Dienst des Lebens

Der Krieg ist die härteste Kraftprobe, die einem Volk gestellt werden kann. Er entscheidet über Sein oder Nichtsein, er entscheidet aber auch über die weltanschauliche Kraft, die einer Idee zum Siege verhilft oder auch zum Scheitern verurteilt.

Wir wissen, daß dieser Krieg von jenen Mächten gewollt wurde, die übernationale Gesichtspunkte, insbesondere die internationale Wirtschaft über die nationalen Gegebenheiten eines Volkes stellen. Die Vernichtung Deutschlands wäre somit nicht nur die Vernichtung der größten kontinentalen Macht Europas, sondern auch der Zusammenbruch der sozialen Ordnung, die unser Heer in seinen Schutz nahm. Bomben und Granaten und die Torpedos der Schiffe sind die Waffe der Vernichtung, sie sind aber auch die Waffe, die den Aufbau schützt. Sie sind die Mittel eines unerhört tapferen Einsatzes aller Wehrmachtsteile.

Im Schutz unserer Waffen vollzieht sich auch im Krieg das soziale Aufbauwerk der NSV. Niemals mehr wird die englische Krankheit, die Rachitis, deutsche Kinder morden, in diesem Krieg werden auch nicht 800 000 Frauen und Säuglinge der von England gewünschten Hungerblockade zum Opfer fallen. Daher sind Bomben und Granaten, Minen und Torpedos auch als Abzeichen des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks gewählt worden, um symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß die soziale Kraft des Nationalsozialismus das Kernstück des wiedergewonnenen Wehrwillens geworden ist, wie der Wehrwille zum andern den sozialen Aufbau schützt. Der Verkauf der Abzeichen, der in der dritten Reichsstraßensammlung durchgeführt wird, steht im Zeichen der Miniaturabzeichen unserer kriegerischen Waffen wie: Infanteriegeschoß, Artilleriegeschoß, Handgranate, Pak-Patrone, Wurfgranate, Fliegerbombe, Seemine und Torpedo. Wer sie erwirbt, hilft mit, daß mehr als 365 Heime der NSV. einsatzbereit sind, daß mehr als 34 000 Hilfs- und Beratungsstellen für Mutter und Kind dem Schutz von Mutter und Kind dienen können, daß in 20 000 Dauerkindergärten, Erntekindergärten und Kindertagesstätten täglich 400 000 Kinder in sicherer Obhut sein können. Er hilft aber auch mit, daß die zahllosen anderen Aufgaben der NSV., die vom Winterhilfswerk finanziert werden, ungestört weiter entwickelt werden können, und so ist das Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk zur dritten Reichsstraßensammlung ein weiterer Beitrag der Volksgemeinschaft zur Sicherung der eigenen Existenz dieser Gemeinschaft.

Gauarbeitstagung des Amtes für Beamte in Bielefeld

Der gerade während des Krieges so notwendigen Ausrichtung aller in Partei und Staat wirkenden Kräfte diente die Arbeitstagung des Amtes für Beamte, Gau Westfalen-Nord, zu der Gauamtsleiter Pg. Barthel die Kreisamtsleiter in Bielefeld zusammengerufen hatte. Gegenstand der Besprechung war neben laufenden geschäftlichen Angelegenheiten insbesondere Arbeit und Einsatz der Beamten unter dem Gesichtspunkte der durch den Krieg geforderten erhöhten Pflichten innerhalb der Verwaltung und der Volksgemeinschaft. Eingehend erörtert wurde die Arbeit der Auskunftsstellen, die bei den Kreisämtern des Amtes für Beamte zur Beratung von Eltern der schulentlassenen Jugend in Fragen der verschiedenen Beamtenlaufbahnen eingerichtet wurden, und die Unterrichtung der Oeffentlichkeit über die Beamtenlaufbahnen durch die Presse. Den Kreisamtsleitern wurden die notwendigen Richtlinien für ihre weitere Arbeit in den Kreisen gegeben. Zur gleichen Zeit hielt Gauschulungswalter Pg. Schwätzer mit den Kreisschulungswaltern eine gesonderte Arbeitstagung ab.

BDM-Arbeit auf dem Lande

Leiterinnen-Lehrgang in Hamm

Eine stattliche Anzahl von Leiterinnen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" aus ganz Westfalen kam am Mittwoch in Hamm zu einem Tageslehrgang zusammen. Es handelte sich um die Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaften „Bäuerliche Lebensgestaltung", die sich im Tagesraum des Untergaues versammelten, um praktische Anweisungen aller Art für die Arbeit des Winterhalbjahres entgegenzunehmen. Die Schulung wird in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand durchgeführt. Der Lehrgang stand unter der Leitung der Landesjugendwartin und Beauftragten für das Bauerntum, Untergauführerin Elisabeth Wiemer (früher Führerin des Untergaues Hellweg). Die praktische Schulung wurde durch die Webmeisterin Fräulein Meyer (Münster) durchgeführt. Die Teilnehmerinnen hatten schon vorher an einem vierwöchigen Lehrgang in der Webschule Münster der Landesbauernschaft teilgenommen.

Die Arbeit des BDM-Werkes auf dem Lande ist bewußt auf eine stilgerechte bäuerliche Lebensgestaltung gerichtet, und demgemäß gestaltete sich auch der Ablauf des Lehrganges in Hamm. Alle Fragen der Kleidung, der Wohnungsausstattung, des Hausrats, des Schmucks usw. wurden in einer Art behandelt, die dem ländlichen Empfinden und den neuzeitlichen Erkenntnissen gerecht wird. Im Vordergrund standen die alten und ewig jungen Künste des Webens und Spinnens, die Arbeit nach selbst entworfenen Mustern oder nach alten Volkstumsmustern, die Materialverwertung, die Ausgestaltung der bäuerlichen Kleidung, das Musterstricken und ähnliche Handfertigkeiten. Auch weltanschauliche Fragen wurden behandelt, dazu kam eine Singestunde. Mit reichen Anregungen schieden die BDM-Werk-Leiterinnen wieder von Hamm.

Kraftwagen überkugelte sich

Bentheim. Auf der Straße von Nordhorn in Wengse mußte ein Kraftwagen an einer Kreuzung wegen eines Pferdefuhrwerkes plötzlich stark abbremsen. Dadurch geriet der Kraftwagen ins Schleudern und überschlug sich verschiedene Male. Der Fahrer des Wagens trug hierbei mehrere Knochenbrüche davon, zwei Insassen wurden leicht verletzt. Der Kraftwagen war so schwer beschädigt worden, daß er abgeschleppt werden mußte.

Blick ins Münsterland

Hund zerriß 35 Hühner

Emsdetten. In große Unruhe versetzt wurde in den letzten Tagen ein Bauer aus Ahlintel, der morgens seinen Hühnerstall leer fand. 85 Hühner waren verschwunden. Bei näherem Nachsuchen fand man 35 Hühner zerrissen auf und entdeckte als Täter einen Hund aus Ostendorf, der sich von seiner Kette losgerissen und auf Raub ausgegangen war. Die restlichen Hühner sind verschüchtert und irren umher. Der Hundebesitzer wird den Schaden ersetzen müssen.

Goldene Hochzeit

Burgsteinfurt. Am gestrigen Freitag begingen die Eheleute August Ebbing und Frau, Wilhelmine geb. Lammers das Fest der goldenen Hochzeit. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Silberhochzeit

Mettingen. Am Mittwoch feierten die Eheleute Maurer Adolf Recker und Wilhelmine geb. Kord aus Mettingen Bruch 13 das Fest der Silberhochzeit. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Jugendlicher Volksschädling festgenommen

Coesfeld. Der Kriminalpolizei Coesfeld ist es gelungen, einen jugendlichen Verbrecher, einen Burschen festzunehmen, der noch keine 19 Lenze zählt, der aber dennoch schon niederträchtig genug war, während der Verdunkelung und des Fliegeralarms in einen Coesfelder Betrieb einzudringen und hier einen Ballen Rohnessel zu stehlen. Der junge Volksschädling, der bereits dem Richter vorgeführt wurde, wird sich wegen Verbrechens gegen die vom Führer zum Schutze des Volkes erlassenen Kriegsverordnungen zu verantworten haben.

Auszeichnung für Jugenderzieher

Bocholt. Der Führer verlieh das Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Arbeit im Dienste der Jugend den Studienräten an der Städtischen Oberschule für Jungen Dr. Josef Johnen und Dr. Josef Bresser. Die Auszeichnung wurde ihnen in einer allgemeinen Lehrerkonferenz vom Direktor der Oberschule feierlich überreicht.

25jähriges Ortsjubiläum des Schulleiters

Raesfeld. Am 1. November konnte der Schulleiter Pg. Martin Drescher auf ein 25jähriges, erfolgreiches Schaffen im Dienste der Schule in der Gemeinde Raesfeld zurückblicken. Er hat sich in all den langen Jahren die Achtung und das Wohlwollen der Schulaufsichtsbehörde und nicht zuletzt seiner Schüler erworben, die sich am Jubiläumstage seiner gern erinnert haben.

Wegen Meineid und Anstiftung zum Meineid ins Zuchthaus

Bocku-Hövel. Unter der schweren Anklage des Meineides standen vor der Strafkammer des Landgerichts Münster die 21jährige ledige Magdalene G. und der 40 Jahre alte unverheiratete Gustav B. von hier. Vor etwa Jahresfrist hatte die G. einem Kinde das Leben geschenkt, als dessen Vater sie dem Vormundschaftsrichter einen gewissen J. bezeichnete, den sie später gern geheiratet hätte. Sie beeidete diese ihre Angabe, während B. später, als er in den Verdacht der Vaterschaft kam, vor Gericht ebenfalls unter Eid bestritt, der Erzeuger zu sein. Im Wege der kriminalpolizeilichen Ermittelungen und der gerichtsmedizinischen Blutgruppenbestimmung konnte B. dann aber einwandfrei als Kindesvater festgestellt werden. Beide Beschuldigten mußten zugeben, einen Meineid geleistet zu haben. Das Urteil lautete gegen die G. auf ein Jahr Gefängnis und gegen B., der der Anstifter war, auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus.

Unsere lieben Alten

In Greven konnte gestern die Witwe Elisabeth Bertling, Münsterstraße, in körperlicher und geistiger Frische ihren 78. Geburtstag feiern.

In Bocholt wurde gestern der Buchdrucker Herbert Ehrkamp, Luisenstraße, 77 Jahre alt.

In Borken feierte gestern eine der ältesten Mitbürgerinnen, Frau Ww. Anna Voßbeck, Kreuzstraße, in beneidenswerter Frische ihren 87. Geburtstag.

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche.

Buntes Weltgeschehen

Lebensglück durch einen Luftballon

Marie Bucher durfte zur Feier ihres 12. Geburtstages mit der 19jährigen Schwester und der Mutter in den Vergnügungspark gehen. Dort kaufte man ihr einen Luftballon. Marie fiel der Schwester um den Hals. Sie liebte Berta und sie weiß aus den Gesprächen von Mutter und Schwester, wie schwer es ist, sich als Verkäuferin sein Brot zu verdienen. Diese Gespräche fallen ihr wieder ein, als der Ballon vor ihr schwebt und in ihrer kindlichen Phantasie entsteht ein ebenso grotesker, wie romantischer Plan:

In einem kleinen Speisehaus, in dem die beiden Frauen mit dem Kinde einkehren, bittet sie den Kellner, ihr einen Zettel und Bleistift zu geben, um unbemerkt von Mutter und Schwester schreibt sie: „Meine Schwester Berta ist das schönste, beste, liebste Mädchen von Basel. Der Mann, der sie heiratet, wird sehr glücklich werden. Ich suche ihn und bitte ihn, recht bald zu kommen. Marie Bucher." Rasch noch die genaue Adresse, den Zettel am Ballon befestigt, ein letzter wehmütiger Blick — der Ballon erhebt sich in die Lüfte, trägt die Botschaft irgendwohin . . .

Am Abend des gleichen Tages kehrt einer der reichsten Kaufleute von Zürich in seine Villa in der Nähe der Stadt zurück. Was steckt dort im Gebüsch? Ein Kinderballon? Der Kaufmann stößt mit dem Stock gegen die bunte Hülle. Nanu, da hängt ja noch was Weißes, ein Zettel! Er liest ihn und muß lachen, schrecklich lachen.

Am anderen Morgen fällt ihm der Zettel wieder ein, doch diesmal lacht er nicht, sondern springt in sein Auto und fährt nach Basel, vor das Haus, in dem die Familie Bucher wohnt. Die Mutter fällt aus allen Wolken, als der fremde Mann sie um ein Bild von Berta bittet. Er nimmt das Bild an sich und sucht Berta im Papiergeschäft auf. Der Kaufmann verliebt sich, eine große und echte Leidenschaft erfaßt ihn. Nach drei Monaten macht er dem Mädchen einen Heiratsantrag. Berta bittet ihn um Geduld. Sie kann dies alles noch immer nicht fassen. Zwei Jahre bleiben sie auf Bertas Wunsch verlobt und jetzt haben sie in Basel geheiratet.

Das Dorf der Hundefreunde

In dem Staat Missouri gibt es ein Dorf, das den Namen Pumpkin Centre hat und das seinen besonderen Stolz darin setzt, die ideale Heimstätte der Hunde zu sein. Es ist fast unverständlich, wie das Dorf bei 200 Einwohnern 5300 Hunde halten kann. Wenn es auch sonst Tierfreunde gibt, die Opfer für ihre Lieblinge zu bringen wissen, so wird es doch kaum vorkommen, daß die Hunde in den Finanzen einer Gemeinde eine solche Rolle spielen wie in Pumpkin Centre. In jedem Jahresbudget ist ein besonderer Posten für die Erhaltung und den Schutz der Hunde eingestellt. Es ist den Bewohnern des Ortes nicht nur streng verboten, einen Hund zu töten, er mag noch so krank und altersschwach sein, sondern man sammelt auch noch alle Angehörigen des Hundegeschlechts, pflegt und nährt sie auf Kosten der Gemeinde.

Ein Maler, der seine Bilder lieber nicht verkaufte

Karl Spitzweg hatte erst Schwierigkeiten mit seinen Bildern, daß sie niemand kaufen wollte, dann aber, als sich die Käufer einstellen, hatte er immer Angst, daß sie nicht an den „Richtigen" kämen und er verschenkte sie lieber, hatte er doch mit seiner „Hosenflickenden Schildwache" die trübe Erfahrung gemacht, daß sie bei einer Verlosung ausgerechnet von der Vorsteherin eines Dresdener Mädchenpensionats gewonnen wurde, die ihm das „unsittliche" Bild mit Entrüstung zurückschickte. Sein Atelier war meistens bis an die Decke mit seinen Skizzen und Bildern vollgepfropft, sobald aber ein Besucher Kauflust zeigte, wurde Spitzweg zugeknöpft und erklärte, er hätte noch nichts Rechtes fertig. Sogar sein Freund Eduard Grützner konnte nur auf Umwegen in den Besitz einiger Werke von ihm kommen. Da er befürchtete, daß Spitzweg ihm einen viel zu geringen Preis nennen würde, wenn er die Bilder selbst von ihm erbäte, ließ er angeblich für einen schlesischen Kunstfreund, der den Auftrag gegeben hatte, Münchener Bilder anzukaufen, fünf Arbeiten von Spitzweg zu einem angemessenen Preise für sich erwerben. Bald darauf besuchte Spitzweg seinen Freund und stand erstaunt vor seinen Werken, die dort an Ehrenplätzen hingen. Der Alte sagte zwar nichts, aber er war fast dem Weinen nahe und drohte mit dem Finger, und der Freund mußte zur Strafe noch ein sechstes Bild als Geschenk annehmen.

Gedächtnis nach 29 Jahren wiedergefunden

Dieser Tage starb in Paris ein alter Straßenkehrer, den man im Jahre 1911 vor der Stadt mit vollkommen zerfetzten Kleidern auf der Straße fand. Er war anscheinend das Opfer eines Autounfalles, als dessen Folge er auch sein Gedächtnis verloren hatte. Da sich seine Herkunft nicht ermitteln ließ, wurde der Mann als Straßenkehrer beschäftigt und blieb es bis zu seinem Tode. Ständig forschte er selbst nach seiner Vergangenheit, denn er glaubte sich zu erinnern, daß er in glänzenden Verhältnissen gelebt habe. Als er nun dieser Tage auf dem Sterbebett lag, ging plötzlich ein Leuchten über seine Züge und er flüsterte: „Endlich erinnere ich mich!" Seine anwesenden Freunde riefen: „Erzähle" und der Sterbende hauchte: „Hundefänger in Orleans".

Viehmärkte

Dortmund, 1. Nov. Marktverlauf: In allen Gattungen zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45,5—46,5, b) 41—42,5, c) 37—37,5, d) —; Bullen a) 44—44,5, b) 40—40,5, c) 35—35,5, d) 27, Kühe a) 43,5—44,5, b) 39—40,5, c) 30—34,5, d) 20—25, Färsen a) 45—45,5, b) 40—41,5, c) 33—36,5, d) 26—28, Kälber Sonderklasse —, andere Kälber a) 57, b) 55—57, c) 45—48, d) 35—38, Lämmer und Hammel a1) —, a2) 50—51, b1) —, b2) 50—51, c) 40—44, d) 30—38, Schafe e) 44, f) 37—40, g) 30—32, Schweine a) 57,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, Sauen g1) 57,5, g2) 52,5, Altschneider 56,5, Ebre gestrichen.